Die Mennonitische Rundschau.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877—1943
Volume 66

Published by
The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

November 17, 1943 Number 46

Toews, Franz Joh. bx8 mar44

Jesus sucht Dich!

Armer Mensch auf breitem Wege,
Elend, müd' und matt,
Ohne Fried' in deinem Herzen,
Schwach und Lebenssatt,
Alles was die Welt kann geben
Läßt dein Herz so leer,
Der Gedanke an das Sterben
Wird dir oft so schwer.

Arme Seel' bei deinem Wandern
Steh doch einmal still,
Siehst du nicht den guten Hirten
Der dich retten will?
Sieh' Ihn doch in seiner Liebe,
Blicke auf und schau'
Ihn, am rauhen Kreuzesstamme
Dort, auf Golgatha.

Noch ist er nicht müd' geworden,
Suchet noch nach dir,
Soll er wieder draußen stehen
Vor der Herzenstür?
Hörst du nicht sein leises Klopfen?
Horch, dein Jesus spricht,
Hilft kein Mahnen, Bitten, Flehen
Oeffnest du Ihm nicht?

Magst es ewiglich bereuen,
Denk bei Zeiten dran,
Daß du deinem lieben Heiland
Heut' nicht aufgetan,
Denk' wie schnell die Zeit entfliehet,
Denke an den Tod,
An die Quall der Ewigkeiten,
Weit hinweg von Gott.

J. P. F. Rosthern.

Gehorsam ist besser denn Opfer.

Haltet meine Satzungen und tut sie; denn ich bin der Herr, der euch heiligt. 3. Mose 20, 8.

Führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von euch afterreden als von Uebeltätern, eure guten Werke sehen und Gott preisen, wenn es nun an den Tag kommen wird. 1. Petri 2, 12.

Durch unsern Wandel beweisen wir, daß wir Gott gehorsam sind, und ziehen andere in seine Nachfolge. Gott richtet die Worte der Losung an das Volk Israel in der Wüste. Er hat es zu seinem Volk erwählt. Nun sollen sie durch ihren Gehorsam beweisen, daß sie dieses Berufs würdig sind. Sie haben es nicht getan, sondern durch ihren fortgesetzten Ungehorsam Gottes Zorn und Ungnade auf sich geladen. Der Apostel Petrus weiß auch im Neuen Bund keinen andern Weg, der frohen Botschaft von der Erlösung durch Christum Bahn zu machen, als dadurch, daß die an Christum gläubig Gewordenen durch ihre guten Werke ihrer Umgebung zeigen, daß in ihnen eine Kraft zur Geltung kommt, die eine Frucht des Glaubens ist, in Christo von der Strafe und Herrschaft der Sünde erlöst zu sein. Alles Afterreden muß verstummen, wenn die gottgewirkte und aus der Dankbarkeit entsprungene Nächstenliebe immer neue Blüten treibt zur Beschämung und zum Erstaunen derer, die sich dem Evangelium bisher verschlossen haben. Aber durch unsern guten Wandel ziehen wir nicht nur andere an, daß sie ihr Herz der Gnade in Christo öffnen, sondern dies alles verwandelt sich auch noch in einem Lobpreis Gottes, weil so sichtbar wird, was Gottes Gnade aus armen Sündern machen kann, wenn sie sich der Heilstat Gottes erschließen und durch dieselbe in ihrem ganzen Wesen erneuern lassen. Wie auch der Herr Christus selbst sagt: Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen. Das ist unser Christenberuf.

Herr Jesu! Wirke Wollen und Vollbringen in uns!

Geistliche Kraftlosigkeit in der Gemeinde und ihre Ueberwindung.

(Von L. Heinrichs aus „Heilsame Lehre".)

Wenn man die tiefinhaltlichen Schriftaussagen ins Auge faßt, mit denen der geistliche Lebensstand der Glaubenden umschrieben wird: sie sind Geistgeborene, Gerechtfertigte, Geheiligte, mit Christo Gekreuzigte, vom Heiligen Geist Geleitete, Christus lebt in ihnen — und dem nun entgegengestellt, was am wirklichen Geistesleben im Denken und Handeln zur Darstellung kommt, dann kann uns diese Kraftlosigkeit der Gemeinde nur mit brennender Scham erfüllen.

Den Ursachen u. Quellen dieser Kraftlosigkeit nachzuspüren, soll hier nun unsere Aufgabe sein. Das ist kein angenehmes Geschäft. Wir beginnen mit der Feststellung, daß wir in unsern Kreisen viel zu wenig wahrhaft Geistgeborene haben. Das ist unsere nächste Not. Zwar legen wir gerade in unsern Gemeinschaften den größten Wert auf ein klares Bekehrungserlebnis; wir rufen mit aller Entschiedenheit zur Buße und zum Glauben auf und prüfen etwa auch die Neuaufzunehmenden mit aller Gewissenhaftigkeit auf den Grund ihres Glaubens hin. Dennoch fehlt es vielen an den eigentlichen Früchten des Geistes. Wäre Geistesfrucht schon ihre christliche Erkenntnis, ihr Gehen zur Versammlung, ihr werbender Eifer, ihr seelisches Bewegtsein von der Predigt, ihre christliche Sprache, ihre gewisse Fertigkeit, über geistliche Dinge zu reden — dann wären sie alle geistgeborene Christen. Es ist aber meine durch viele Erfahrung gewonnene Ueberzeugung, daß alle die genannten Merkmale noch nicht ein Echtheitsbeweis der Gotteskindschaft sind. Das spreche ich hier nicht aus, wie man einen allgemeinen bekannten Satz ausspricht. Vielmehr will ich damit unsere Aufmerksamkeit auf die erschreckende Tatsache hinlenken, wie viele nur seelisch Bewegte sich ständig unter uns aufhalten können, die von uns für Geistgeborene gehalten werden. Es gibt eine Religion des natürlichen Menschenherzens, des frommen Gemütes. Kommen die geheimnisvollen Kräfte, die in solchen religiös veranlagten Gemüt verborgen liegen, in Bewegung, dann fließen aus dieser Quelle rührende Gebete, ergreifende Gelübde, packende Beredsamkeit, enthusiastische Verkündigung, sich ausbreitende „Erwekkungsbewegungen" — alles Ausflüsse und Geburten der Psyche. In der Schrift stehen sich aber gegenüber nicht nur der geistliche u. fleischliche, sondern auch der geistliche und psychische Mensch, und von letzterem sagt Paulus, daß er nichts vom Geiste Gottes vernehme. Es gehört auch zur Kraftlosigkeit der Gemeinde, daß wir so wenig unterscheiden können zwischen Psyche und Pneuma (Seele und Geist). So gibt es beängstigend viele Menschen, die weit davon entfernt sind, die göttliche Botschaft abzulenken, in deren Augen wir unter der Verkündigung vielmehr ein helles Leuchten sehen, deren ganzes Wesen scheinbar nur Aufnahmefähigkeit ist, die zustimmen, die mit der größten Bereitwilligkeit die Botschaft begrüßen und aufnehmen, glauben, und ihren Glauben bekennen — bis unter einer ersten Anfechtung ihre Freude und ihr Eifer erstirbt. Ihre Bekehrung vollzog sich in der Welt ihres frommen Gemütes, während das felsige Urgestein des alten Ichlebens unter der dünnen Decke der Empfänglichkeit völlig unberührt blieb. Hier haben wir statt eines geistgeborenen, den seelisch bekehrten, religiösen Menschen. Wohl ist von ihm gesagt, daß er nur eine Zeitlang glaube, aber diese Zeit kann sich durch Jahre, oft bis zum Sterbebette hin erstrecken, besonders in solchen Zeiten, die ernste Anfechtungen um Jesu willen nicht kennen.

Es ist mir durch möglichst gewissenhafte Beobachtungen auf dem Gebiete der Evangelisation erschreckend zum Bewußtsein gekommen, wieviel bewußt oder unbewußt mit dem Mittel der frommen Suggestion des starken Manneswillens, der seine Impulse aus der Welt des Seelischen empfängt, und geschickter Organisationsgabe ausgerichtet werden kann. Viel zu sehr haben wir uns zu der Ansicht verführen lassen, als ob Bekehrung nur ein Willensakt des Menschen sei, den man jede Stunde vollziehen könne. Wir haben eine ganze Anzahl Evangelisten, die ihren Leuten den Glauben erklären, wie man ein einfaches Rechenexempel löst: Christus hat für alle Menschen genug getan — auch für dich. Christus hat am Kreuze eine volle Erlösung bewirkt — auch für dich. Das Lamm Gottes hat der ganzen Welt Sünde getragen — auch die deinige. Wer das glaubt, der ist gerettet; nimm diese Botschaft jetzt an, und du bist Gottes Kind. Ich frage: Ist das wirklich wahr? Ist das der vollwertige Heilsglaube? Zwar können wir in Predigt und Seelsorge vom Glauben und Ergreifen des Heils nie einfach genug reden. Aber vergessen wir doch nicht, daß man in der apostolischen Zeit mit der Verkündigung des Glaubens immer die Verkündigung der Buße verband, die unmittelbar mit dem Glauben zusammen gehört. Man nannte darum das Gläubigwerden auch Gehorsamwerden. Nur wirklich Bußfertige haben ein Anrecht auf den Glauben. Es handelt sich beim Gläubigwerden keineswegs um ein leichtes Ja sagen, das wir von den Seelen zu fordern hätten. Nach den den gesamten Zeugnis des Neuen Testaments sind gläubige Menschen in Christo „neue Kreaturen", „Heilige und Geliebte", „mit Christus Gestorbene und Auferstandene", und zwar die Glaubensanfänger ebenso wesentlich wie die im Glauben Erfahrenen. In solchen biblischen Christenstand kann man aber nur treten bei vollwertigem Heilsglauben, der immer nur in der Bußtiefe geboren werden kann. Verborgene Glaubensanfänge werden aber immer entweder zum gänzlichen Rückfall, oder zu einem kraftlosen Scheinchristentum führen. Fangen wir nicht an, anders zu evangelisieren, und unterziehen wir unsere Seelsorge- und Nachversammlungspraxis nicht einer gründlichen Revision, dann sehe ich keinen Weg, aus dieser ersten Not, die von vielen zwar gar nicht gesehen werden, herauszukommen.

Eine andere Ursache der geistlichen Kraftlosigkeit sehe ich in dem Mangel an ernster, aufrichtiger Heilssorge. Wir betonen vor allem einer kirchlichen Frömmigkeit gegenüber, die durch ihre Lehre von der täglichen Bekehrung die Wahrheit der Heilsgewißheit vielfach verdunkelt, den gläubigen Besitz dieser Heilsgewißheit. Es muß uns mit ernster Sorge erfüllen, mit welcher Fixigkeit und Fertigkeit viele von ihrer Heilsgewißheit und überhaupt von ihrem geistlichen Haben reden, während es ihnen im täglichen Handel und Wandel oft in erschreckendem Maße an der ersten Elementen christlicher Tugenden fehlt: Der Gewissenhaftigkeit, der Berufstreue, der Aufrichtigkeit, ganz zu schweigen von den eigentlichen Früchten des Geistes.

(Fortsetzung folgt.)

Konferenzbeschlüsse

der Konferenz der M. B.-Gemeinden von Nord Saskatchewan wurden am 10. November zum Versand gebracht. Das Material lief am 3. November bei uns ein.

Editor.

Bekanntmachung.

Die Empfehlung des J.M.K. eine Predigerkonferenz in Winnipeg abzuhalten, ist von der Konferenz in Winkler angenommen worden. Das Komitee hat jetzt auch schon die Zeit festgelegt.

Die Gemeinde zu Winnipeg, Nordende, ladet [illegible] hiermit alle Prediger, Mitarbeiter und Diakone der Menn. Brüdergemeinden in Manitoba zu dieser Konferenz herzlich ein, die am 26. und 27. November stattfinden soll. Beginn Freitags 2 Uhr nachmittags.

Laßt uns alle den Herrn bitten, daß Er die dienenden Brüder möchte besonders zubereiten, damit wir durch ihre Anleitung die so wichtigen Fragen in dem Geiste Jesu Christi behandeln könnten.

Im Auftrage der Gemeinde

B. B. Fast.

United Church Mission

Nelson House, Man., den 28. Okt.

Ihr Lieben im fernen Süden!

Dieses Mal kommen wir mit einer sehr traurigen Nachricht. Alfred und Margaret waren gefahren, eine Gebetsstunde abzuhalten. Ich wartete ihr Kind. Ernst war in der Schule. Da höre ich ein sehr großes Geschrei. Ich lief hinaus, und da kommen sie mit einem Jungen, fast zur Unkenntlichkeit verbrannt. Ich nehme ihn in die Dispensary und streiche über die Brandwunden Linderungsöl. Da aber höre ich, daß dort noch zwei Jungen ganz zu Tode gebrannt seien. Ich lief hin und da lagen die Jungen auf der Erde, noch stieg Rauch von ihnen auf, doch lebten sie beide noch. Ein halbes Dutzend Männer standen umher, ohne etwas anzurühren. Ich befahl, sie ins Haus zu bringen. Erst als ich in Cree ihnen sagte, komm her, verstanden sie und faßten an. Sie wurden hineingebracht und gebettet. Dann ging die schwere Arbeit der Behandlung los, Tag und Nacht war ich wieder an Duty. Als die Geschwister erst zurückkamen, halfen sie, besonders Margaret. Ihnen wurden die verbrannten Stücke abgenommen, Linderungsöl aufgelegt, dazu gab ich ihnen Morfin, um die Schmerzen zu lindern. Der eine blieb die ganze Zeit bei voller Besinnung. Nach drei ein halb Stunden richtet er sich allein auf, setzt sich hin und sagt, hört auf mit der Arbeit, Jesus kommt! Und sein Geist entfloh zu Jesu in die ewige Herrlichkeit. Noch zwei mußten gepflegt werden. Der zweite so schwer verbrannte war meistens irre, doch wenn er zur Besinnung kam, fragte er immer wieder „Kommt Jesus bald?" Und dann stimmte er das Lied an „Into my heart!" Und rief immer wieder nach dem Lehrer, den sie sehr lieben. Und morgens kam Jesu Ruf auch zu diesem leidenden Indianerjungen, und seine Seele ging ein zur seligen Ruhe.

Wir hatten sofort per Kahn geschickt, ein Telegramm aufzugeben nach einem Flugzeug. Wird es noch rechtzeitig kommen, um den dritten noch ins Hospital zu brin-

(Schluß auf Seite 4)

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von

The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada
H. Neufeld, Editor.
Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung: $1.25
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $1.50

Bei Adressenveränderung gebe man auch die alte Adresse an

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Mission.

PEI SHUI KAI, VIA KUANG YUAN AND CHUNGKING, Szechuan, China.
July 23, 1943.

Our dear praying Friends at Home:

Greetings with Luke 12:43. Have been deeply impressed by reading the first chapters in the book of Deuteronomy. How God emphasises the doing of His commands! In these days when the coming again of our dear Lord is so near, it is needful to encourage each other that we may be found doing what our Lord commanded, Loving each other and bringing the gospel message to all the parts of the world.

In our last letter we mentioned that a Chinese brother, Mr. Tei, had come to help us for some time in preaching the gospel. Since he is not strong in body, it took him some time to recover from his long yourney coming here. On the fourth of July we set out north over a very high mountain. The next day after walking 120 li or 40 miles, we reached Pi Koa in Kansu province. About ten years ago some American missionaries opened a small mission station in this place from other parts of China were glad to come to worship the true God together, and a few of the native people got interested in the gospel. But before the war the missionaries left for U.S.A. Later the native preacher also went back to his home place. Only three former church members could be found. They came to the meetings we held but did not manifest much spiritual life. A few men we found in the customs office had been brought up in mission schools. Two had their Bibles along and showed definite interest. As I walked along the street one day a young man called me by my name. He had seen me when he passed through San tuei Pa where we lived a year ago. After a short conversation he got out his Bible and told me that he had heard the gospel in Shansi where he used to live. As I read with him about the wonderful salvation through Jesus our Lord, he got real interested and came to the meetings, openly confessing Jesus. How refreshing to find some lost sheep that wants to get saved! Oh, that there would be more to help us hunt them!

After almost a week there, I had to come back home. It had rained much. The main river was rushing along in wild torrents. Many of the smaller tributaries were dangerous to pass. Was so glad to find my dear Nellie quite well and we rejoiced in the Lord and praised Him for keeping us. Brother Tai expected to stay another week at Pi Koa and then visit another city 160 li farther, where there is supposed to be a small group of believers with a native brother shepherding them. Next time I hope to tell you about that visit. Here at this place we have opportunity almost every day to speak to a few, but so far there is no sign of any definite turning to the Lord for salvation.

From the children in Shantung we still receive letters. They are left in peace and have some liberty to go in the work. Sister Gerber is also allowed to be at their station. But from Sisters Schrag, De Garmo, Schmidt and Bena and Emma Bartel we have no word since they were interned. However we know the Lord is their shepherd! We all are glad for yuor prayers.

Yours in the Lord,
H. C. and Nellie Bartel

Eine Leistung!

Was vor einem Jahr noch eine unmögliche Sache zu sein schien, ist heute Wirklichkeit geworden: **Drake hat mit seiner Reiseschuld aufgeräumt.** Das Ortskomitee hat eine große Arbeit getan, die meisten Schuldner haben sich wirklich angestrengt und die Nordsterngemeinde hat in freundlicher Weise mitgeholfen. Wir danken jedem einzelnen dort herzlich dafür. Gott wolle alle Bemühungen und alle stillen Opfer, die zu diesem Erfolg führten, reichlich segnen. Er wolle auch diejenigen, die noch nicht alles getan haben, willig machen, ihren Teil zu tun, damit doch alle noch vor Jahresschluß ihre quittierten Schuldscheine vom Ortskomitee holen können.

Wenn eine Siedlung gemeinschaftlich ein Ziel erstrebt und wirklich will, so findet sich auch ein Weg dieses Ziel zu erreichen. Was uns bei Drake auch noch besonders wichtig ist, ist der Umstand, daß hier „Einheimische" den „Rußländern" halfen mit dieser alten Ehrenschuld aufzuräumen. Das war auch bei Gurnsey der Fall, wo die Sharon-Gemeinde der Alt-Mennoniten bereitwillig mithalf, eine aussichtslose Rechnung decken zu helfen, so daß auch dieser Distrikt aufräumen konnte.

Es sind in Saskatchewan gegenwärtig noch ca 20 Distrikte, die vor Jahresschluß aufräumen wollen. Wir wünschen ihnen Gottes Segen. Wenn Drake mit etlichen sehr schweren und einer Gesamtschuld von ca. 20,000 Dollar aufräumen konnte, so sollte kein Distrikt in Saskatchewan an die Möglichkeit, auch bei sich aufräumen zu können, zweifeln.

Zum guten Willen gibt der Herr auch das Vollbringen. Bald, bald sind wir am Ziel. Sicher wird kein Distrikt der letzte sein wollen.

C. F. Klassen.

Tabor College.

Land und Stadt.

C. Krahn.

Gott schuf das Land und der Mensch machte die Stadt. In diesem Wort steckt viel Wahrheit. Außerdem finden wir im Bibelbuch Schriftbelege dafür. Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Als Adam gesündigt hatte gab Gott ihm den Befehl, „daß er das Feld baute" (1. Mose 3, 23). Es war ihm gesagt worden, daß er hierbei im „Schweiße seines Angesichts sein Brot essen" werde. Und so geschah es auch. Je mehr sich die Menschen mehrten und je mehr die Sünde zunahm, desto mehr wurden sie des „Bauens des Feldes" müde. Jetzt heißt es: „Laßt uns eine Stadt und einen Turm bauen" (1. Mose 11, 4). Es ging ihnen nicht mehr darum, den ihnen von Gott gegebenen Beruf zu seines Namens Ehre und Verherrlichung zu erfüllen, sondern sie bauten eine Stadt, „um sich einen Namen zu machen".

Das ist der biblische Bericht über den Ursprung der Stadt. Gott schuf das Land und der Mensch machte die Stadt.

Wir Mennoniten sind seit vielen Jahrhunderten ein Landvolk gewesen. Im Schweiße des Angesichts bauten unsere Väter den Acker und aßen ihr Brot (das letzte Wort kann man fast buchstäblich nehmen). Sie glaubten damit den Befehl Gottes zu erfüllen und den für sie von Gott verordneten Beruf zu wählen. Für sie gehörte das Land Gott und die Stadt dem Menschen oder der Welt. Fast ängstlich und krampfhaft mieden sie die Stadt. So wenig wie möglich pflegten sie mit der Welt Umgang. Ueber manches der „alten Zeit" lächeln wir heute. Wir nehmen es nicht mehr so genau. Wir pochen noch oft mit dem Motto: In der Welt, aber nicht von der Welt, das wir in diesem Zusammenhang wie folgt formulieren möchten: In der Stadt, aber nicht von der Stadt. Aber wer kann in der Stadt leben ohne ein Teil derselben zu sein?

Wenn schon die Stadt und der Turm Babel ein Hort der Sünde und der Empörung wider Gott war, wieviel mehr ist das in einer modernen Großstadt der Fall! Es ist nicht notwendig, daß hierfür Beweise angeführt werden. Jeder weiß es zur Genüge. Oder hat der schimmernde Glanz der Stadt auch in unseren Reihen blendende und verführerische Einflüsse ausgeübt? Haben wir viele junge und auch ältere Geschwister in unseren Kreisen, die sich den letzten „Landschweiß" von der Stirn wischen und in die Stadt ziehen, um ein „leichteres Leben" zu haben? Nicht, daß ein christliches und gottgefälliges Leben in der Stadt unmöglich wäre! Es gibt in der Stadt sicherlich auch viele Gelegenheiten und Aufgaben für den Herrn zu zeugen. Man könnte aber folgende Warnungszeichen auf dem Weg zur Großstadt aufsetzen. Erstens, Gott hieß Adam das Feld bauen. Zweitens, Gott verwirrte die Sprache der Bewohner der ersten Stadt. Drittens, wir sind ein „Landvolk", was die Gefahr mit sich bringt, daß unser geistliches Leben in der Stadt vertrocknet, wie die Blätter eines entwurzelten Baumes. Viele traurige Beispiele könnten dafür angeführt werden. Viertens, beim Verlassen der Landgemeinde wird dieselbe geschwächt und manche ist dadurch aufgelöst worden. Diese wenigen, aber schwerwiegenden Gründe sollten die folgenden Mahnungen rechtfertigen: Bleibe auf dem Lande und nähre dich redlich. Es ist gottgefälliger das Feld zu bauen, als an der Stadt zu bauen.

Dies sind einige der Gedanken, die veranlaßt wurden durch einen Vortrag von Prediger William Stauffer, Sugar Creek, Ohio, den er in unserer Schule hielt.

Minneapolis, Min.

An die werten bekannten und unbekannten Rundschauleser! Gott grüße und segne Euch alle!

Die Rundschau ist für uns ein wichtiges Verbindungsblatt, durch welches wir geistige und geistliche Gemeinschaft pflegen. Auch wir möchten etwas von unserem Leben und Erleben mitteilen.

Als wir Julimonat mit unsern Töchtern eine Besuchsreise nach Nord Kildonan und Winnipeg machten, wurde unsere Käthe daselbst mit einem jungen Manne, Namens Kornelius Neufeld bekannt und da er um ihre Hand zur ehelichen Verbindung warb, wurden sie eins, die Hochzeit in Nord Kildonan zu feiern. Wir haben dort schon verheiratete Kinder wohnhaft, denen es unmöglich gewesen wäre, der Hochzeit beizuwohnen, wenn wir selbige bei uns in Minneapolis anberaumt hätten. Die Schwiegertochter ist nämlich verkrüppelt, so daß sie ihre Füße nicht bewegen kann und auch des Bräutigams Verwandte wohnen mehrere dort.

Die Behörde gab unserer Tochter für diesen Fall eine Extraerlaubnis auf 30 Gallonen Gasoline und so durften wir die Hinreise wieder per Auto machen. Wir kamen Mittwoch, den 29. Sept. hin und hatten noch etliche Tage Zeit Vorbereitungen zur Hochzeit zu treffen, welche zu Sonnabend, den 2. Oktober bestimmt war. Das Wetter war ausgezeichnet und das Versammlungslokal wurde somehr gefüllt von Hochzeitsgästen.

Der leitende Ortsprediger, Br. A. Töws, eröffnete die Feier mit einer entsprechenden Einleitungspredigt; darauf wurde mir das Recht eingeräumt eine Hochzeitspredigt zu halten, worauf Br. Herman Neufeld den Trauakt vollzog, wozu wir als Eltern ja und Amen sagten. Es gab darauf im Kellerraum eine Vespermahlzeit, woran zwischen 450—500 Personen Anteil nahmen. Nachher versammelten wir uns noch einmal im Versammlungslokal, wo noch ein belehrendes, geistreiches Programm geliefert wurde, geleitet von dem Gesangmeister Br. Korn. Neufeld, dem Bruder des jungen Mannes verstorbener Frau. Weil Jesus und seine Jünger auch zur Hochzeit geladen waren, verlief das Fest im Segen.

Wir fühlen dem lieben Herrn gegenüber dankbar, daß unsere Tochter unter unserm Volke in einer christlichen Umgebung wohnen darf und wünschen der Familie und Umgebung reichen Segen von Gott durch Jesum Christum! Wir verweilten dort noch bis zum 7. und fuhren per Bahn wieder unserer gegenwärtigen Heimat zu. Meine liebe Frau fühlte schon während der Heimreise nicht gut und zu Hause angekommen, mußte sie etliche Tage das Bett hüten.

Mit freundlichen Grüßen Eure Mitpilger nach der obern Heimat,

Maria und Gerhard Regehr.

Bekanntmachung

Das Programmkomitee der Manitoba Jugendorganisation bietet zwei neue Programme zum Gebrauch an. Die Themen lauten:

Nr. 8 Advent.

Nr. 9. Jahreswende.

Außerdem sind noch etliche Exemplare von den folgenden Programmen zu haben: Ostern, Sommer, Herbst, Mission. Jedes Programm kostet 20c portofrei und ist zu beziehen durch: J. P. Dyck, Gretna, Man., Box 20. Mitglieder, die ihr Beitragsgeld eingezahlt haben, erhalten die Programme ohne erst anzufragen unentgeltlich zugeschickt.

Das Komitee.

Getraut.

Sonnabend, den 6. November, wurde vom Unterzeichneten das Brautpaar Fräulein Gertrude Fast, Spiritwood, und Herr Menno Dyck, Saskatoon, in der Mennonitenkirche getraut. Als Trautext hatte sich das Brautpaar das Gelöbnis der Ruth gewählt. (Ruth 1, 16—19). Die Braut ist mehrere Jahre Volksschullehrerin gewesen. Aus dem Schuldistrikt waren mehrere Familien und der Schulinspektor anwesend. Letzterer sprach nach der Trauung anerkennend über Fräulein Fasts Leistungen als Lehrerin und brachte seine Glückwünsche dar. Die vielen Geschenke ließen auf Anerkennung und Freundschaft schließen. Der Sängerchor, dessen treues Mitglied der Bräutigam ist, diente mit einigen Liedern. Im Kellerauditorium wurden die Gäste mit einem guten Hochzeitskaffee bewirtet. Das neuvermählte Paar wird in Saskatoon wohnen. Adresse: 437 Ave. H., South.

J. J. Thießen.

Der Kampf ohne Waffen unserer Brüder und Freunde an der westlichen Front.

Da bisher wenig über diesen Dienst in unsern menn. Zeitschriften erschienen ist, bin ich ersucht worden, etwas darüber zu berichten. Wie vielleicht allgemein bekannt, befindet sich eine verhältnismäßig große Anzahl der „Conscientious Objectors" in diesem Lande im Dienste des „B.C. Forest Service". Es war mein Vorrecht, etwa 5 Monate lang mit diesen jungen Streitern zu kämpfen, Freude und Leid zu teilen und ihnen mit dem Worte Gottes zu dienen. Es wird mir nicht mög-

Christliche Gelegenheits- u. Tischlieder
Von Johann J. Jantzen
Der Preis ist 35c portofrei
Zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

„Neues Testament"
mit Stichwort-Konkordanz
Konkordante Wiedergabe

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1. 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.

Die Konkordanz, obwohl in Deutsch, zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.

Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager. Der Preis (auf Bibeldruckpapier) ist $3.15. Der Preis (auf [illegible]papier) ist $4.25.

Bestellungen mit der Zahl[illegible] [illegible] man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg

E. Hartman

Mit einer Ausbildung in Hospitälern in Deutschland, Manitoba und Britisch Columbia, habe ich meine Praxis in den sich immer stärker behauptenden verschiedenartigen elektrischen Behandlungen aufgebaut. Ganz hervorragende Erfolge zeigen sich in Fällen von: **Rheumatismus, Gliederlähmung, Nerven- und Kopfschmerzen, Gicht, Hexenschuß (Lumbago), chronische Stuhlverstopfung, Magen-, Nieren- und Blasen-Erkrankungen, Schlaflosigkeit, Frauenkrankheiten** und anderen chronischen Leiden.

Lungen-, Rücken- und Nierenfell-Entzündungen, Asthma, Bronchitis, Geschwüre aller Art können in kurzer Zeit geheilt werden.

46 OSBORNE ST.,
Winnipeg. Phone 34 584

Gesangbücher
(780 Lieder)

No. 105. Keratolleder, Gelbschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.00
No. 106. Keratolleder, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.75
No. 107. Echtes Leder von guter Qualität, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, Randverzierung in Gold auf beiden Deckeln, mit Futteral	$4.00

Namenaufdruck.

Name in Golddruck, 35 Cents. Name und Adresse 45 Cents. Name Adresse und Jahr, 50 Cents.

Wenn Sendung durch die Post gewünscht wird, schicke man 15 Cents für jedes Buch für Porto. Die Sendungskosten trägt in jedem Falle der Besteller. Bedingung ist, daß der Betrag mit der Bestellung eingesandt wird

In Canada muß man noch 11 Prozent Kriegssteuer beim Empfang auf der Post bezahlen.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Dr. G. B. McTavish
Arzt und Operateur
540 College Ave., Winnipeg.
— Spricht deutsch —
X-Strahlen, elektrische Behandlungen und Quarts Mercury Lampen.
Sprechstunden: 2—5; 7—8.
Telefon 52 376.

lich sein ein vollständiges Bild zu geben über das Leben und Treiben in den verschiedenen Lagern, da auch hier, wie sonst überall, das Leben dem Wechsel und der Veränderung unterworfen ist.

(Um richtig informiert zu bleiben über alle Vorgänge, bestelle man sich unser Blatt „The Beacon", welches monatlich von unsern Brüdern in der B.C.F.S. herausgegeben wird. Der Preis ist $1.00 pro Jahr. Man adressiere: The Beacon, box 6, Lake Cowichan, B. C.)

Gegenwärtig befinden sich in diesem Dienste etwa 450 Mann. Im vorigen Winter war die Zahl bedeutend größer. Diese Gruppe verteilt sich auf zirka 18 Camps; die meisten derselben befinden sich auf der Vancouver Insel (13) und die andern an der Westküste. Diese Camps liegen weit und breit zerstreut, oft recht abgelegen hinter Bergen und Wäldern, und um eine vollständige Rundreise zu machen, muß man eine Strecke von ungefähr 850 Meilen zurücklegen. Einige derselben sind an schönen Seen oder Flüßchen gelegen — andere dagegen mitten unter schwarz-gebrannten Baumstämmen und Stumpfen.

Die jungen Männer kommen aus vielen und verschiedenen Denominationen und Gemeinschaften. Ich habe mir 30 derselben angemerkt, doch es mögen mehr sein. Die Mehrheit jedoch, etwa 65—75% gehören zu den verschiedenen menn. Richtungen. Dieses mag den Anschein geben, als ob wir in den Camps ein religiöses Babylon haben; die Sache ist jedoch nicht so schlimm. In meiner Arbeit habe ich hauptsächlich 2 Gruppen gefunden: Gläubige und Ungläubige; solche, die Jesum Christum als Erlöser und Herrn anerkennen, und solche, die noch geistlich tot sind. Gott sei Dank, daß die meisten zur ersten Gruppe gehören, und von den andern immer wieder einzelne zur Erkenntnis des Heils kommen. Die wahren Gotteskinder aus den verschiedenen Richtungen haben herzliche Gemeinschaft miteinander.

Den Berufen nach setzen sich diese Gruppen aus allen gesellschaftlichen Klassen zusammen. Die meisten kommen ja von den Farmen, aber es sind auch eine Anzahl Lehrer, Geschäftsleute, Bus- und Truckfahrer, Fabrikarbeiter, Studenten der Universität usw. vertreten. Wenn man alle diese Verschiedenheiten in Betracht zieht, muß man staunen über den Geist der Kameradschaft und Brüderlichkeit, den man in allen Lagern wahrnimmt.

Die Arbeit ist verschieden, je nach Ort und Zeit. Im Frühlinge war das Bäumepflanzen an der Tagesordnung (Reforestation). Auch jetzt im Herbst sollten wieder an 3 Millionen Setzlinge gepflanzt werden. Im Sommer stand Nummer 1 die Feuerlöscherarbeit. Im Winter wird das Sägen und Spalten von Brennholz für die Städte eine Hauptbeschäftigung sein. Nebenbei werden trockene Bäume (Snags) gefällt und Wege gebaut. Der einzige Hochweg nördlich von Menzies Bay ist von unsern jungen Männern durch die Wildnis gebahnt worden. Doch die physische Arbeit gibt dem strebenden Geiste so wenig Befriedigung, und aus diesem Grunde widmen sich manche dem Studium in ihrer freien Zeit. Einige nehmen Hochschul- oder Universitätskurse durch Korrespondenz, andere wieder nehmen verschiedene Bibelkurse. In ihrem Interesse für Gottes Wort und in ihrem Bibelstudium würden sie manche Christen daheim beschämen, die so wenig Zeit haben für Gottes Wort. Die Brüder haben es mir auch wiederholt gesagt, daß diese Erfahrungen für ihr geistliches Leben von unberechenbarem Segen seien.

Die geistliche Pflege liegt ja zum größten Teil in den Händen der Brüder selbst, da die rundreisenden Arbeiter nur besuchsweise von Zeit zu Zeit in die Camps kommen. In jedem Lager ist ein geistlicher Leiter, oder ein Komitee, die das Verantwortung trägt. Man hat mit kleinen Unterschieden regelmäßige Versammlungen: in der Woche versammelt man sich zur Gebetsstunde oder zum Studium des Worts. Am Sonntag morgen wird die Sonntagsschullektion verhandelt, und am Sonntag abend ist Predigtgottesdienst. Gesang verschönt das Leben — auch im Camp. Der allgemeine Gesang ist frisch und lebendig. Einige Gruppen sind bevorzugt, indem sie geübte Sänger in ihrer Mitte haben.

Durch meine Arbeit habe ich diese Brüder lieben und schätzen gelernt. Der Weg, den sie gehen, ist nicht populär; ihr Dienst wird nicht richtig gewertet und anerkannt — auch nicht einmal von den eigenen Glaubensgenossen daheim. Und doch haben sie keine Klagelieder gehört. Die geringe finanzielle Entschädigung wird kaum erwähnt. Sie sind willig für ihren Glauben und für ihre Ueberzeugung Opfer zu bringen. Es sind ja leider auch einige da, die durch ihre Einstellung und ihr Betragen ein sehr negatives Zeugnis ablegen; andere wollen müde werden in dem Kampfe mit den Widerwärtigkeiten — mit der Routine und der Eintönigkeit des Lagerlebens — aber die meisten würden in das Bekenntnis Pauli einstimmen: Aber in dem allen überwinden wir weit um deswillen, der uns geliebt hat (Röm. 8, 37). Das ist stilles christliches Heldentum!

Doch sollen sie diesen Kampf allein kämpfen? Das Gefühl haben sie zuweilen und vielleicht mit Recht. Es fehlt das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit den Heimatgemeinden. Dieses geht zu stärken durch moralische und in manchen Fällen auch durch finanzielle Unterstützung. Manches wird schon getan; es ist jedoch noch Raum zur Verbesserung. Vor allen Dingen wollen wir nicht nachlassen in der Fürbitte. Solange wie Moses fürbittend seine Hände emporhob, siegte Gottes Volk. Der Sieg unserer Brüder und unserer Sache in diesem Kampfe wird abhängen zum großen Teil von dem betenden Hinterhalt daheim. Möchte der Herr uns offene Augen schenken für unsere Aufgaben, damit unsere Brüder und Freunde, die im Dienste der Regierung stehen an den verschiedenen Fronten in ihrem Vertrauen zu den Gemeinden daheim nicht getäuscht werden.

J. A. Töws, Coaldale, Alta.
—Laut Bitte aus Bote.

Mission.

Zur Indianermission.

Bekanntlich erstreckt sich das Wohngebiet des Lenguastammes von unsern Kolonien (Menno und Fernheim) süd- oder südostwärts. Etwa beim Hafen Pinasco stößt es dann an den Paraguaystrom und zieht sich nun diesen entlang bis unter Asuncion, d. h. etwa dort, wo die Fluten des Pilcomayo in den Paraguaystrom münden. Dieses Gebiet mißt etwa 400 km Länge und 100—150 km Breite. Ungefähr in der Mitte desselben, also in der Höhe von Concepcion, dürfte wohl der vom Stamme am dichtesten bewohnte Strich sein, da hier die schon vor 55 Jahren gegründete anglikanische Mission ihr Feld auf etlichen Stationen unter den Lenguas hat. Außerdem befinden sich an den Häfen Pinasko, Colon, Cooper u. a. zerstreute Gruppen dieses Stammes. Ein zweites, verhältnismäßig stark bewohntes Zentrum der Lenguas (wenn man dieses bei ihrem dauernden Wandern von einem Platz bis zum andern so nennen wollte) bilden nun gerade auch unsere Mennonitenkolonien mit ihren Pflanzungen und den umliegenden Viehstationen, die den Braunen Arbeits- und Lebensmöglichkeiten bieten.

Im ganzen schätzen heute Forscher die Zahl aller Lenguas auf nur rund 3000 Seelen, wahrlich, für ein so großes Gebiet verschwindend wenig. Schätzt man das ganze, von ihnen bewohnte Gebiet, also 400 mal 100 km, so ergibt das 40 000 qukm. Es kämen dann also etwa 13 qukm auf eine Lenguaseele. Natürlich befinden sich auf dieser großen Fläche Estancia an Estancia gereiht, wobei aber freilich der Nachbar bis Nachbar 25—40 km reiten muß. Außer den Fluß-Häfen und den Mennonitenkolonien gibt es hier weiter keine geschlossenen Siedlungen. Jedenfalls aber muß der enguastamm einst — sicher garnicht solange zurück — ziemlich volkreich gewesen sein. Uns erzählen heute noch in der Wildnis unter ihnen wohnende Wildfelle Händler, daß der Stamm noch vor 25 Jahren zurück äußerst groß war, so daß die heutige Generation nur noch traurige Ueberreste bildet. Epidemien wie schwarze Pocken und drgl. m. hätten unbarmherzig unter den Braunen grasiert. Außerdem ist es ja auch kein Geheimnis, daß die sogenannte „Zivilisation" d. h. Feuerwasser und ansteckende Geschlechtskrankheiten mithalfen, um diese Wilden wiederum stark zu dezimieren.

Es besteht auch noch ein Grund, aus welchem zu schließen ist, daß wenn dieses so weiter geht, der Stamm sicher dem Tode geweiht ist. Dieses ist die Ermordung der Säuglinge unmittelbar nach der Geburt. In vielen Fällen ist folgendes von uns bei den Lenguas wahrgenommen worden: Die werdende Mutter verschwand etliche Tage vor der Niederkunft in den Busch. Als sie sich nach kurzer Zeit wieder in der Sippe zeigte, merkte man eine Veränderung. Auf die Frage nach dem Neugeborenen zuckte sie leicht mit der Achsel und nannte das Wort „kaputie." Wir wußten nun alles. Einige offene Naturen erklärten uns, daß man dem Neuangekommenen sofort Sand in den Mund schütte, damit es ersticke. Auf unsere Ermahnungen hin, daß es doch böse und unverzeihlich sei, die kleinen, hilflosen Babys zu ermorden, erwiderten sie meist, daß sie nicht genügend Nahrung hätten für alle Kinder. Anderseits wären die Kinder für die Wanderungen eine zu große Bürde.

Und dann kam der Chacokrieg. Der Lenguastamm hatte nun gerade das Unglück, im Kriegsgebiet zu wohnen. Nun flüchteten sich die Indianer auf entlegene, stille Kämpe, so daß wir in der Zeit, als unsere Dörfer militärisch stark besetzt waren, keinen einzigen Indianer in der Kolonie hatten. Natürlich mußten gerade jetzt die Säuglinge für die oft Flüchtigen eine besondere Last bedeuten. Also nahm auch entsprechend der Säuglingsmord noch wieder in erschreckender Weise zu. Und als sich der Krieg mehr und mehr nach dem Westen verzog, als dadurch die mennonitischen Dörfer von der militärischen Besatzung frei wurden und nach und nach unsere braunen Bekannten wieder zu uns zurückkehrten, da sahen wir die Katastrophe; es gab fast keine kleinen Kinder mehr unter unseren Lenguas. Erst nach und nach fand sich hie und da wieder ein Säugling.

Nachdem nun unsere Missionsarbeit einsetzte, fingen unsere Brüder an, gerade auf den Punkt „Säuglingsmord" hinzuweisen. Es wurde dann der Gedanke rege, das Leben dieser Kleinen mit Geld zu erkaufen. Man versprach den wartenden Eltern für jedes lebendige Kindlein 1000 Pesos auszuzahlen. Auf diese Weise ist es denn auch gelungen, einer Anzahl von Neugeborenen das Leben zu retten. Und wenn die Kindlein erst etliche Tage alt sind, so läßt man sie schon leben, die Gefahr ist vorüber. Aber durch diese Methode, die unsere Mission einschlug, ist die Gefahr nur etwas gebahnt, nicht aber vorüber, denn es werden immer noch weiter auch Kindlein getötet. —

Um nun doch einmal ein gewissermaßen genaues Bild über die Seelenzahl unserer Lenguas hier in der Nähe zu bekommen, nahmen unsere Missionsarbeiter, die Brüder G. Giesbrecht und M. Dürksen vor etlichen Monaten eine Zählung der Sippen vor. Man beschränkte sich jedoch zuvor nur auf die Tolden, die zu den Mennonitenkolonien Menno und Fernheim gehören. Manche Familien, die einen großen Teil des Jahres weiter südlich von Jagd und Fischfang leben und nur zur Erntezeit in den Kolonien arbeiten, sind noch nicht in den untenstehenden Zahlen miteingeschlossen. Was aber bei dieser Statistik wiederum interessant, aber traurig ist, daß ist die Tatsache, daß das männliche Geschlecht weit überwiegend ist. Es war ja auch ohnehin bemerkbar, daß tatsächlich in den Lagern recht viele Burschen und wenig Mädchen zu finden sind. Auch haben manche Männer keine Frauen. Nun bestätigt die Statistik, daß dieses so stimmt. Also, es wurden immer mehr Mädchen abgetötet als Jungen, welche man auch tatsächlich heute höher schätzt. Ob sich eigentlich die armen Wilden denn keine Gedanken darüber machen, was für Folgen dieses mit sich bringen muß?! Auch der Ausfall der Kinder in den obenerwähnten Kriegsjahren 1932—1935 kommt bei dieser Statistik kraß zum Ausdruck. Was endlich in der Statistik das Alter betrifft, so mußte dieses natürlich ungefähr festgestellt werden. Nur die Menschen vom 1. — 12. Lebensjahr konnten mehr genau angegeben werden, da wir bereits 13 Jahre unter ihnen wohnen.

Lengua- Ind.- Seelenregistration.

Alter	m. Geschl.	w. Geschl.	total
1— 6	59	44	103
6—12	7	5	12
12—18	40	34	74
18—30	105	59	164
30—40	59	51	110
40—50	68	53	121
50 ff	26	15	41
Total	364	261	625

Diese 625 Indianer bewegen sich ständig auf der Fläche der beiden Mennonitenkolonien Menno und Fernheim mit ihrer Umgebung. Es sind nun aber etliche Indianerdörfer, die auch periodisch zur Erntezeit in den Kolonien weilen, noch nicht in dieser Zahl miteingezählt worden, da sie zu jener Zeit nicht hier waren. Man würde dann vielleicht kaum bis 1000 Seelen kommen. Der Flächenraum, der für diese Indianer in Frage kommt, mißt hier etwa 2 500 qukm, also käme dann ungefähr 2, 5 qukm pro Indianer. Die zweite Rubrik in der Statistik mit den wenigen Geburten betrifft die Kinder von den Jahren 1932—1938 (1932—1935 war der par.-bol. Krieg).

Und was sagt uns Mennoniten im Chaco diese, ich möchte sie nennen „schaurig-interessante" Statistik eines dahinsterbenden Menschenstammes? Sprechen hier nicht die Zahlen zu uns in erschütternder Weise jene Worte unseres Meisters im Evangelium: „Hebet eure Augen auf und sehet in das Feld; denn es ist schon weiß zur Ernte." (Ev. Joh. 4, 35). Oder ist es, das Feld, noch nicht weiß? Die obige Statistik ist nicht gesammelt für etwa neugierige Indianerforscher, sondern vielmehr dazu, um einmal ein mehr klares Bild der Wirklichkeit zu liefern über den toten Zustand eines braunen Volkes, das auch hilfsbedürftig und dennoch aufnahmefähig dahinlebt und stirbt. Doch ein späteres Mal mehr über die Gaben, die in diesen Menschen tatsächlich schlummern und nur geweckt werden müssen.

Wenn wir Mennoniten hier unsere Aufgabe auch in dieser Richtung, den Braunen das wahre Evangelium zu Bringen, nicht erkennen werden, dann werden wir dem „dummen Salz" gleich werden, daß als ein unnützes Wesen

The Matheson Clinic
301-2-3-4 CANADA BUILDING
Medizinisch und Chirurgisch
Saskatoon, Sask.
Office Phones: 3903–3939
Resident Phones:
Dr. Matheson 91 253
Dr. Kusey 5068

Herabgesetzte Preise
Knospen und Blüten, Band I— Weihnachtswünsche, Gedichte u. Gespräche für Kinder.
Knospen u. Blüten Band II Gedichte u. Gespräche für Jugendvereine.
Bd. I, broschiert, .85
Bd. II, in dauerhaftem Ein-Band $1.15
Band I und II zusammen $1.40
Bei Bezug von 10 Ex. werden noch 25% Rabatt gewährt. Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington Str., Winnipeg

Warum die Beschwerden von
Hartleibigkeit leiden
Wenn funktionale Hartleibigkeit andauert und Sie miserabel, nervös und irritiert fühlen und an deren Symptome leiden—Kopfschmerzen, üblem Mundgeruch, verstimmtem Magen, Verdauungsstörung, Schlaf- und Appetitlosigkeit und Ihr Magen fühlt voll von Gase und Blähungen—besorgen Sie sich Forni's zeiterprobtes Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärteten Abfall sanft und leicht auszuscheiden, sowie die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Einzunehmen wie auf dem Etikett angegeben. Wenn Sie die Freuden glücklicher Linderung von Hartleibigkeitsbeschwerden wieder wissen wollen und zur selben Zeit Ihrem Magen guttun wollen, besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie —
UMSONST 60c Wert Probeflaschen von
FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.
FORNI'S MAGOLO — alkalisch—lindert gewisse akute Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.
Senden Sie diesen "Spezial-Angebot" Kupon — Jetzt
☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei 11 Unzen Alpenkräuter und — 60¢ Wert — je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.
☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).
Name..........................
Adresse..........................
Postamt..........................
DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept. C178-2HN
2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Weihnachtskarten mit Bibelverse

(Text in Englisch.)

With Scripture Texts and Envelopes to Match

"ECONOMY BOX", 10 Folding Cards	$ .35
"EVANGEL CABINET," 12 Attractive Cards in Box	.50
"GOLDEN GRAIN" CABINET, 15 Good Value Cards in Box	.75
"NATIONAL" CABINET, 20 Fine Assorted Cards in Box	1.00
"SUPERIOR" CABINET, 21 Fine Art Cards in Box	1.25
NEW YEAR CARDS, 6 in Packet, Assorted	.40

Envelopes With All Cards

NO SCRIPTURE TEXT

"STANDARD GREETING CARDS," 21 Quality Cards in Box	1.00 or 1.25
"STANDARD GREETING CARDS", 12 Assorted Cards in Box	.50

Diese Auswahl von Karten wird jeden Besteller zufriedenstellen. Bestelle in Zeit, damit Deine Bestellung ausgefüllt kann werden. Man schicke **Postal Note** oder **Money Order.** Bestellungen und Geld zu richten an:

BOX J. K., THE CHRISTIAN PRESS LTD.
672 Arlington Ave., Winnipeg, Man.

hinausgeschüttet und von den Leuten zertreten wird. Davor bewahre uns der Herr! N. S.

—Menno-Blatt.

Appell an die gewesenen Studenten der Menn. Lehranstalt zu Gretna, Man.

Lieber Freund! Liebe Freundin!

Die Schulkonferenz hat auf ihrer letzten Sitzung am 8. November den Beschluß passiert, einen Fond zu sammeln, um ein neues, größeres Schulgebäude zu bauen, das den gegenwärtigen Bedürfnissen unserer studierenden Jugend mehr entsprechen soll.

Wir glauben, daß wir in unserer menn. Jugend Jünglinge und Jungfrauen haben, die mit ihrer Begabung, ihrem Fleiß und ihrer Hingabe an unsere menn. Ideale und Grundsätze es wohl wert sind, daß man für sie die besten Bildungsmöglichkeiten verschafft. Dazu gehört neben den tüchtigsten Lehrkräften auch ein entsprechendes Schulgebäude.

Denke Dir nun mal ein schönes Gebäude mit 6 Klassen, einem großen Saal, einem Bibliothekszimmer, einem Lesezimmer, einer großen Halle, einem physikalischen Laboratorium, einem chemikalischen Laboratorium, ein. Arbeitszimmer für Knaben, einem Arbeitszimmer für Mädchen und sonstigen nötigen Räumlichkeiten, nicht zu vergessen eines geräumigen Gymnasiums. Dann stelle Dir weiter vor, daß wir in diesem Gebäude fließendes Wasser hätten, die beste Ventilation, beständige Temperatur (air conditioned), viel Licht, reine Luft, saubere Fußböden, die besten Wandtafeln, viel mehr Bewegungsfreiheit, als gegenwärtig. Stelle Dir diese schöne Schule mit ihrer Fassade nach der Südseite gelegen vor, wie sie unsere lernlustige Jugend freundlich einladet, ihr Wissen in ihren Räumlichkeiten zu erweisen. Denke Dir weiter, daß Du am Bau dieser Zukunftsschule mithelfen durftest, und daß zukünftige Geschlechter Dich segnen werden für den Dienst, den Du durch Deine Mitarbeit am Bau dieser schönen Schule ihnen erwiesen hast. Nicht wahr, eine herrliche Perspektive.

Und nun komme ich mit meiner Bitte. Wenn wir so eine Schule bauen wollen, brauchen wir viel Geld, Wir sind an die Sammlung eines Fondes für diesen Zweck gegangen, und ich trete nun an Dich persönlich mit der Bitte, nach Kräften mitzuhelfen, um diesen Fond zusammen zu bringen. Vielleicht kannst Du Dich selbst mit einer Deiner Einkommen entsprechenden Summe besteuern, vielleicht kannst Du mithelfen, daß andere es tun, oder vielleicht kannst Du für die Sache beten. Wir sind dankbar für jeden Dienst.

Es wird um Spenden in der Höhe von $5.00, $10.00, $25.00, $50.00, $100.00 und darüber gebeten. Wir müssen wenigstens $60 000.00 zusammen bringen, wenn wir mit dem Bau einer oben geschilderten Schule beginnen wollen. Die Spenden könnten an Herrn C. DeFehr, 140 Glenwood Crescent, Winnipeg, oder an mich geschickt werden. Wer gegenwärtig nicht bar Geld hat, darf auch eine Versprechungsnote unterschreiben, die aber vor dem 1. April 1944, eingelöst werden müßte.

Sollte es aus irgend was für Gründen nicht zum Bau einer Schule kommen, so wird das Geld den Spendern zurückerstattet.

Nun weißt Du, worum es sich handelt. Es ist eine große Sache und erfordert ein großes Herz. Nicht wahr, da willst Du doch mithelfen. Wenn wir gemeinsam die Hand ans Werk legen, wird der liebe Gott es sicherlich segnen.

Es grüßt Dich herzlich mit Kolosser 3, 17, Dein gewesener Lehrer,

G. H. Peters.

Eine Lebensreise

Preis 30c

Schilderungen von Verhältnissen, Sitten u. Gebräuchen, wie sie vor 100 Jahren in den mennonitischen Ansiedlungen herrschten. Eigene merkwürdige Erfahrungen.

Zahlung mit Bestellung zusammen einschicken. Von Canada schicke man Bank-Draft auf New York oder Postal Money Order, sonst nichts!

Zu beziehen direkt vom Verfasser:
John F. Harms, Hillsboro, Kansas.

United Church Mission.

(Schluß von Seite 1)

gen? Dann sollen auch diese Zeilen mitgehen. Die Aussicht für ihn ist sehr klein.

Die Schulkinder hatten auf der Reserve in einem alten Schuppen zwei Kasten mit Pulver gefunden, und in den einen offenen ein brennendes Zündholz geworfen. Die 3 Jungen standen in der Ecke des Schuppens und schauten zu. Da wurde der zweite Kasten zu warm und explodierte, die drei Jungen in Brand setzend. Sie liefen schreiend hinaus. Des einen Bruder sagte zu seinem Bruder, lauf ins Wasser, was derselbe erfüllte, und nicht so schwer verbrannte. Die anderen beiden liefen brennend zum Schulhof nach dem Lehrer schreiend. Ernst hörte es und lief ihnen entgegen. Er befahl dem einen, sich auf die Erde zu werfen und zu rollen, den anderen wickelte er in seinen Windbraker, u. so konnte er die Flammen der beiden Jungen löschen.

Die Väter der drei Jungen waren nicht zu Hause. Der Schmerz ist unbeschreiblich.

In Liebe Eure,

Ernst u. Mary Kröger.

(Laut späterer Nachricht, kam das Flugzeug und hat den einen Jungen nach The Pas ins Hospital gebracht. Laßt uns alle unserer Arbeiter in der Indianermission fürbittend gedenken, sie brauchen es. Editor.)

„Woher? Wohin? Mennoniten!"

Dieses ist der Titel von einer Publikation über „Geschichte und Lehre der Mennoniten", kürzlich herausgegeben von Lehrern in Manitoba. Enthaltend Vorgeschichte der Mennoniten. Menno Simons Lebensgeschichte. Lehre d Mennoniten, mit besonderer Berücksichtigung betreffs der Wehrlosigkeit. Geschichte der Mennoniten in den Niederlanden und in Preußen. 66 Seiten in Buchform. Preis 25 Cents per Exemplar. — 1500 Exemplare sind davon schon abgesetzt worden.

Im Oktober Monat dieses Jahres ist nun eine zweite Ausgabe unter obigem Titel herausgegeben worden. Erhaltend „Auswanderung der Mennoniten aus Preußen nach Rußland". Ansiedlungen derselben in Rußland. Etwickelungen in verschiedenen Beziehungen auf wirtschaftlichen und kirchlichen Gebieten, sowie Schulen und Wohltätigkeits - Unternehmungen. Entstehung und Entwickelung verschiedener Gemeindeteilungen. Erste Auswanderung der Mennoniten von Rußland nach Amerika und Mittelasien. Forsteidienst, Kriegs-, Revolutions- und Hungernotszeit in Rußland und amerikanische Hilfe vor etwa 25 Jahren. Letzte Auswanderungen. Etc. — Dann folgt Geschichte der Mennoniten Amerikas. Erste und nachfolgende Ansiedlungen in Amerika. Kirchliche Entwickelungen. Gemeinde- und Konferenzbestrebungen. Schulwesen, Wohltätigkeitssache und Missionsunternehmungen in den Ver. Staaten.

Diese zweite Ausgabe oder zweiter Teil hat 82 Seiten in Buchform. Und ist in 3000 Exemplaren gedruckt worden. Preis für diese Ausgabe ist 35 Cents per Exemplar. Es soll jetzt noch eine dritte Ausgabe oder dritter Teil der Geschichte der Mennoniten herausgegeben werden. Enthaltend vornehmlich die Geschichte der Mennoniten in Canada. Für diesen Zweck ist kürzlich ein Komitee erwählt worden, welches sich dieser Sache annehmen soll. Und dieses Komitee wünscht und bittet daß alle die sich für diese Sache interessieren mithelfen möchten, indem man geschichtliches Material betreffs der Mennoniten Canadas mitteilen möchte. Die erwählten Komiteeglieder sind: Paul Schäfer, Gretna; H. H. Hamm, Altona; Joh. D. Adrian, Winkler; Joh. H. Giesbrecht, Plum Coulee; Hel. H. Siemens, Altona; Benj. Ewert, Winnipeg. Sowie eine Anzahl anderer Kandidaten die nahmhaft gemacht wurden; darunter Lehrer G. H. Peters und Lehrer D. P. Esau, Gretna. Lehrer und Prediger P. A. Rempel, Blumenort, D. W. Friesen, Altona, G. G. Kornelsen, Steinbach, A. Buhr, Winnipeg, und andere.

Die Bearbeitung dieser Publikationen sind vornehmlich in Form von Lektionen, mit nachfolgenden Fragen, betreffs derselben. Und ist bestimmt für Unterricht in Schulen, Vereinen und Privatgesellschaften; sowie für Einzelpersonen zum lesen. Und es sollten diese Publikationen die weitmöglichste Verbreitung und Benutzung in all unsern Gemeinden finden. Man versäume also nicht zu bestellen. Besonders jetzt für die eben erschienene zweite Ausgabe, sowie für die erste Ausgabe, wer die noch nicht hat. Dieselben sind zu den erwähnten Preisen zu beziehen v. D. W. Friesen, Altona, Man., od. von Lokalbuchhändlern, sowie auch vom Unterzeichneten.

Benj. Ewert,
2886 River Ave., Winnipeg.

Hilfswerk-Notizen.

Unsere Politik bezüglich Angehöriger der Dienenden im Zivildienst

Das Menn. Zentral-Komitee wird sich mehr und mehr der Tatsache des wachsenden Abhängigen Problems für Männer in unserem Zivildienste bewußt. Im allgemeinen haben die Dienenden Vorkehrungen zur Versorgung ihrer Angehörigen für ein Jahr treffen können, finden es aber bedeutend schwerer für länger genügend für die Bedürfnisse der abhängigen Frau und Kind oder kränklicher Eltern zu sorgen. Unter dem Druck solch schwerer Verhältnisse ihrer Lieben, haben etliche Dienende sich gezwungen gefühlt, um Versetzung in nichtkämpfenden Dienst der Armee anzuhalten.

Die fernere Aushebung von Vätern wird natürlich das Problem der Abhängigen noch fördern. Etliche dieser Väter, die vor der Aushebung stehen mögen aus rein wirtschaftlicher Notwendigkeit sich gedrungen fühlen, für Dienst mit den Streitkräften anzuhalten, weil das gewissermassen für den Unterhalt ihrer Lieben sorgt. Es ist einleuchtend, daß jungen Männern eine Versicherug gegeben werden sollte, beide, denen im Dienste wie auch denen, die vor der Aushebung stehen, daß das Menn. Zentral-Komitee und die beteiligten Gruppen bereit sind, ihnen mit der Lösung dieses Problems behilflich zu sein, und sie brauchen die Frage des Gewissens nicht auf Grundlage wirtschaftlicher Notwendigkeit entscheiden.

Um Abhängige zu versorgen, wurde am 30. Mai 1943 vom Menn. Zentral-Komitee folgender Beschluß passiert:

„Es ist unsere Ueberzeugung, daß es Aufgabe der Gemeinde ist, bedürftigen Angehörigen von Männern in unserm Zivildienst (C. P. S.), die nicht für ihre Familien sorgen können, Hilfe zu leisten, und daß Personen die vor der Aushebung stehen sollte Versicherung gegeben werden, daß die Gemeinde nach ihrem Vermögen Abhilfe schaffen wird. Wir glauben, daß dies vornehmlich Aufgabe der örtlichen Gemeinde ist und der Gemeinschaft der sie zugehört.

Die Aufgabe des Menn. Zentral-Komitees in dieser Sache sollte sein, daraf zu sehen, daß alle bedürftigen Fälle zur Kenntnis der betreffenden Gemeindeleiter gebracht werden, und Fürsorge treffen für Fälle für die nicht sonstwie kann gesorgt werden.

Mit diesem Beschluß versuchte das Menn. Zentral-Komitee dem zu folgen, was allgemein als gute und echte menn. Praxis ist in Uebereinstimmung mit der biblischen Ermahnung: „Einer trage des andern Last." Das Menn. Zentral-Komitee glaubt auch jetzt noch, daß dies gute und gesunde Praxis ist. Die Sitzung des Menn. Zentral-Komitees am 18. Sept. 1943, zu der alle Vertreter geladen waren, befürwortete, daß eine Darlegung zu allen zugehörigen Gruppen gesandt werde, die die Politik des Menn. Zentral-Komitees erkläre und Wege andeute, wie dieses Problem am besten könnte gehandhabt werden. Nachfolgendes ist ein Bild von dem, das Menn. Zentral-Komitee glaubt, dieses Problem gewöhnlicherweise in menn. Kreisen eine glückliche Lösung finden würde.

1. Die Lokalgemeinde vergewissere sich, daß jeder junge Mann der Gemeinde, der ausgehoben werden kann oder schon im Läger ist, weiß, welche Vorkehrungen die Gemeinde zur Versorgung von Abhängungen getroffen hat. Wenn ernste Schwierigkeiten vorliegen, er gebeten ist, dieselben mit den Leitern seiner Gemeinde frei zu besprechen, oder, wenn er es vor-

Office-Phone 26 724 Wohnungs-Phone 401 853

Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
213 Toronto General Trust Bldg., Winnipeg, Man.

A. Buhr,
vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
325 Main Street, Winnipeg, Man.
Office Tel. 97 621 Res. 38 025

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office 23 663
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Schenke zu Weihnachten deutsche Bücher!

Sonntagschullehrer u. -Leiter, verschiedene Gruppen und Freunde wünschten und rieten mir, daß ich ein Büchlein herausgeben solle, das geeignet wäre als ein Weihnachtsgeschenk für jung und alt. Ich habe nun das Büchlein:

„Die Heimfahrt"

versandbereit. Es enthält zwei Geschichten aus dem Leben:—Die Heimfahrt. — Eines deutschen Knaben Leben und Sterben. Und: — Mischas Dank. — Eine Weihnachtsgeschichte.

Das Büchlein hat 104 Seiten Text, Oktav Format; ist auf farbigem Papier mimeographiert, hat colorierte Deckel mit Rückeneinband. Titel- und Deckelzeichnung nach einem Entwurf des Künstlers A. B. Dick. —

Preis portofrei $0.50

Außer diesem Buche habe ich noch für Weihnachtsgeschenke geeignete Bücher auf Lager:

„Der Peet 2. Buch $0.75
„Großmuters Schatz" $1.00
„Als die Heimat zur Fremde geworden..." $0.75

Diese vier Bücher im Einzelverkauf $3.00

Aber, — Es gilt! —

Wie viele andere Distrikte, so hat auch der Superber Distrikt beschlossen, mit der Reiseschuld noch in diesem Jahre ganz aufzuräumen. Auch ich habe noch eine Summe zu bezahlen, die ich aus dem Ertrag der schwachen Ernte unmöglich aufbringen kann.

Darum **gilt** es für mich, die erforderliche Summe aus dem Erlös meiner Bücher aufzubringen. Wer nun seinen Kindern, Angehörigen und Freunden zu Weihnachten Bücher schenken will und dabei zugleich mir aus der Klemme helfen möchte, der bestelle die oben genannten vier Bücher für jung, **weil es gilt**, alle vier Bücher für den

Ausnahmepreis $2.00

Man bestelle direkt beim Verfasser:

P. J. Klassen

P.O. Box 75, Superb, Sask.

Versäume nicht die für Donnerstag Abend bestimmten Programme

CKRC-9.15 to 9.30

und CKRO

NOV. 18 -- Mrs. J. C. Irvine
„Nationale Ziele"

NOV. 25 -- R. D. Guy, Jr.
„Blicke in die Zukunft"

Dieses sind die vierte und fünfte Ansprachen in der gewöhnlichen Donnerstag-abend Reihenfolge:

BRACKEN BROADCASTS

Beobachte die Bekanntmachung von weiteren Rednern in dieser Serie

Frei!

(15tes Jahr).

„Bibel-Kursus für das Heim“ auch für Klassen oder Gruppen, in der Gemeinde — Deutsch oder Englisch — Arbeit auf mehrere Jahre — Benutzt von Tausenden — In Ost-Europa in weitere Sprachen übersetzt — Bitte um **Postgeld: 10c**, Canada 15c, (Silber od. U. S. Stamps).

(Rev.) J. B. Epp

box 233, **Lincoln, Nebr.**

zieht, an das Menn. Zentral-Komitee zu schreiben.

2. Menn. Jünglinge, die vor der Einberufung stehen, versuchen gewöhnlich für ihre Lieben selbst zu sorgen entweder durch Sicherung von Anstellung oder sonstwie. Solches selbstvertrauendes Bestreben sollte ermutigt und unterstützt werden.

3. In menn. Kreisen würden Eltern und Familien-Angehörige bald die Bedürfnisse sehen, die einem einberufenen Manne Sorgen machen und würden eben so willig sein, ihn zu unterstützen. Gewöhnlich finden sie große Befriedigung in der Versorgung von Gliedern ihrer eigenen Gemeinschaft. In Verbindung mit dem jungen Manne und seinen Abhängigen versuchen sie Verdienst für die Angehörigen zu finden, der beides — ihre Selbstachtung und die des jungen Mannes schützt, und gibt beiden das befriedigende Gefühl, daß sich ihren Unterhalt selber verdienen, wenn nicht noch mehr dafür. Wo Anstellung der Abhängigen krankheitshalber nicht möglich ist, könnten andere Lösungen gefunden werden, die das Gefühl der Unterstützten respektieren.

4. Die Ortsgemeide, ohne zu warten bis ihr ein Abhängigkeitsfall in den Schoß geworfen wird, sollte wachsam sein und ausfinden, ob irgend Jünglinge im Aushebungsalter u. Einberufen werden soll oder schon im Lager ist, ob er zufriedenstellende Vorkehrungen für den Unterhalt seiner abhängigen Lieben hat treffen können. Wenn nicht, sollte man sogleich versuchen auszufinden, ob des Mannes Familien - Angehörige wünscht oder fähig ist, für die Abhängigen zu sorgen, ohne für sie eine zu schwere Bürde zu sein. Jedes Glied sollte wissen, daß die Gemeinde organisiert und bereit ist, wirksame Hilfe anzubieten, um zufriedenstellende und notwendige Vorkehrungen für Abhängige zu treffen. Die Gemeinde in ihrem Bestreben möchte weiter versuchen:

a) Die Familie, wenn und wo notwendig, zu unterstützen, entweder helfen nützliche Beschäftigung zu finden und einen Platz für die Abhängigen zum Wohnen oder Vorkehrungen für monatliche ergänzende Bewilligung zu deren Unterhalt zu machen.

b) Gelegenheit für Selbsthilfe der Abhängigen in Verbindung mit dem jungen Manne zu schaffen.

c) Andere Wege ausfindig zu machen, wobei Abhängigen geholfen werden kann, wo der Gesundheitszustand oder andere Verhältnisse Verdienst ausschließen.

d) Alle solche Bestrebungen sollten mit der zartesten Rücksicht der Gefühle der Betreffenden ausgeführt werden und mit wahrem christlichen Interesse für deren Wohlergehen.

e) Natürlich, wo Verhältnisse es unmöglich oder schwer machen, die Bedürfnisse der Abhängigen des Mannes im Dienste zu befriedigen, da sollte die Ortsgemeinde diese Tatsache der größeren Konferenz-Organisation berichten. Diese Konferenz-Organisationen sind durch ihre Hilfs-Komitees gewöhnlich bereit, das Bestreben des jungen Mannes oder seiner Familienangehörigen oder der Gemeinde zu ergänzen durch den Beitrag von Dienst oder Geld, wie es notwendig oder gewünscht mag werden.

f) Das Menn. Zentral-Komitee ist bereit dem jungen Manne, seinen Familienangehörigen, seiner Gemeinde und seiner Koferenz in jedem Bestreben zur zufriedenstellender Abhilfe der Bedürfnisse der Abhängigen beizusteuern. Es ermutigt gewinnbringende Beschäftigung der Abhängigen, wo möglich. Wo dieses unmöglich ist, kann es mit Geld helfen, das von teilnehmenden Freunden beigesteuert wurde. Es wird sich freuen, zu helfen, wo möglich, um einen jungen Mann oder seine Familie aus unnötiger Verlegenheit in der Versorgung der eigenen Abhängigen zu retten.

g) Es sollte betont werden, daß der junge Mann oder dessen Familie oder seine Freunde oder seine Gemeinde ganz frei fühlen möchten und ihre Besorgnis dem Menn. Zentral-Komitee zu jeder Zeit kund tun.

h) Das Menn. Zentral-Komitee wird im allgemeinen ähnlich verfahren im Versuch, Hilfe für Nicht-Mennoniten C.P.S. Männern in unsern Lagern mit ihrem Problem der Abhängigen zu leisten. Es möchte ihnen in demselben Geiste dienen in dem Christus würde wollen, daß wir ihnen dienen.

Irvin H. Horst.
P. J. Wiens.

Zur Bibelbesprechung

die am 20. und 21. November in der Kirche zu La Salle stattfinden soll, wird hiermit herzlich eingeladen.

Zur Besprechung kommt 1. Joh. 1 und so weiter.

Im Auftrage,

Philipp Wiebe.

Bekanntmachung

Aufruf an alle Mennonitengemeinden Canadas.

Schon über vier Monate haben wir in Vancouver ein Jünglingsheim. Es ist dasselbe für junge Männer eingerichtet, die in den Camps dienen. Wenn sie hier durchreisen, können sie hier unentgeltlich Kost und Quartier haben. Am meisten wird es von denen benutzt, die hier in der Nähe auf den Camps sind und zu Sonntag zum Gottesdienst kommen. Anfangs hatten wir ein Zimmer mit vier Betten eingerichtet, was sich aber bald zu klein erwies. So mußte noch ein zweites Zimmer eingerichtet werden.

Möglich wurde dies gemacht, als im Sommer in Langham, Sask. die Allgemeine Konferenz stattfand. Es wurde eine Kollekte gehoben, die uns in die Lage versetzte, daß wir die Einrichtung kaufen konnten und noch etwas dazu. Auch wird von der Konferenz die Miete für ein Zimmer bezahlt. So weit ist dieses das einzige Heim in Vancouver und wird von den Zugehörigen verschiedener Gemeinden benutzt.

Wir möchten nun mit diesem es zur allgemeinen Kenntnis bringen und euch allen ans Herz legen, daß diese Einrichtung einer allgemeiner Unterstützung bedarf. Wenn jemand Geldspendungen macht, so schicke er es an unseren Kassierer: Peter Schulz, 535 East 49th Ave., Vancouver, B. C.

Im Auftrage,

J. Sawatzky.

Dem Peeta siene Bootfoat.

(Be ons oppe Forstei woat so een Boot ut runde Beemstamm topjesatt. Maun kaun daut woll uck Lomm nanne.)

Emm Fahrjoa wann de Veajill sinje,
Wann de Frost onn Js on Schnee veschwinje,
Dann mach maun nicht mea benne bliewe,
Dann drifft daut eenem romm to driewe.

10 Miehl velänjst dem ~~Koot'nay~~ Strom,
Mang Boaj onn Wildnis, Steen onn Boam,
Een Woatafaul sich seene lat,
De must besocht, dropp word jewat.

Jetämmat word aus eene Schmehd
Onn boald wea Boot onn Maunnschaft reed.
Dee Sonn schiend Sindag noch nich lang
Aus losjelajt word mett Gesang.

De gaunze Camp vesaumelt wea,
Een Boot foat los, dann twee — dree — vea.
Pet' foat emm naschten, ohne Sorje,
Aun disen scheenen Sindag Morje.

Doch oamme Atj, wiet ewrem Eewa,
Stratjt sich een Bohm, hiea mott ons Leewa
Rundaum vebie, fefzt jefft itt Krach
Wo Aullemaun daut head onn sach.

Jetrost ons Peeta foat dropp los,
Wann hee daut Dink kunn stiere blos!
Doch emma noada kemmt de Bohm!
Nich gaunz jelunge! Enn dem Strom.

Keppt ommdaut Boot! — Waut deit ons Peta?
Von Zocka es hee nich, daut weta.
Fresch foat daut Lomm mett Strom jeschwind,
Waut naut es dehcht enn Sonn onn Wind.

Mett Strom, trotz Steena, Struck omm Walle,
Doabie kaun maun nich vehl vetalle —
Hiea hoackt itt aun, dort stuckt itt sea,
Wea nich oppaußt, dee kricht 'ne Lea.

Noch tree moal dreit sich omm daut Boot;
De Strom woat rietend; Jesoa es groat.
De Aundre bliewe tridj voa Miehl.
Nich so ons Peeta, eascht tum Ziel.

Tridjaun to Camp, boajopp, to Fot,
Mehd, hungrig, diesta, daut ded een Not!
Dree Wätj haft Peeta nojedocht,
Wiels am de Reif' haud „mumps“ jebroacht.

Hans Dörksen,
Radium Hot Springs, B. C.

Früher: Mullingar, Sask.
Jetzt: Upper Sumas, B. C.
Jacob J. Friesen.

Neue Deutsche Weihnachtskarten

Die diesjährige Serie ist noch schöner als die Serien vergangener Jahre. Außer dem Glückwunsch zu Weihnachten enthalten die Karten einen Bibelvers und einen sonstigen sinnigen Weihnachtsspruch. Jede Karte kommt außerdem in passendem Umschlag.

Serie No. 1—Per Karte 10c; per Dutzend $1.00
Serie No. 2—Preis per Karte 5c; per Dutzend 55c
Serie No. 3—Ganz besonders hübsche Faltkarten mit Bibelvers und Glückwunsch, in Umschlag. Einz. 15c; per Duz. $1.50

Aehnliche Karten können auch mit englischem Text geliefert werden.

Weihnachtspostkarten mit Glückwunsch und Bibelvers. Per Dutzend 35c
Weihnachtspostkarten, nur mit Glückwunsch, per Dutzend 35c
Glückwunschbüchlein mit Engel und Spruch. Einzeln ..... 10c, per Dutzend $1.00
Glückwunschbüchlein zu Weihnachten, mit passenden Versen zu ..... 10c, 15c und 20c
Neujahrskarten (Photographien) mit Glückwunsch. Einzeln 5c, per Dutzend 50c
Neujahrskarten mit Glückwunsch in Goldhochdruck, einzeln ..... 5c, per Dutzend 50c
Neujahrskarten mit Gruß und Bibelvers, per Dutzend 35c
Neujahrskarten mit Spruch und Glückwunsch in Goldhochdruck 5c, per Dutzend 50c

Schreiben Sie Ihren Freunden einen deutschen Weihnachtsgruß auf Briefpapier mit deutschem Bibelvers

Schreibmappen mit Block von 25 Briefbogen und gefütterten Kuverten, mit biblischen Bildern nebst Bibelsprüchen 60c
Briefpapier in Blocks (Oktavformat) mit 50 Briefbogen nebst Löschpapier. Besonders ausgewählte Sprüche nebst Zeichnungen 35c
Schreibmappen in Geschenkaufmachung. 10 Briefbogen mit Landschaften in Kupfertiefdruck nebst gefütterten Kuverten 35c
Weihnachtsprogramme-Katalog mit Gedichten auf Wunsch frei.

BOOK and MUSIK STORE
660 Main St. Winnipeg, Man.

Arnold Dyck

Koop enn Bua op Reise

eine heitere Reisegeschichte in Plattdeutsch, in zwei Teilen, 194 Seiten, illustriert,

Preis $1.50 portofrei.

Der zweite Teil ist auch separat zu haben, Preis 75c. Der erste Teil wird nicht mehr separat geliefert. Bestellungen an

A. B. Dyck, Steinbach, Man.

Mache Dich fertig zur Jagdsaison.

Rohe Pelze sind sehr teuer!
Skunks (höchste Qualität) kosten bis zu $3.50
Häute — Pferrehaare dringend nötig für den Krieg.
Rinderhäute (cured) per lb. 10½c
Kalb- und Kiphäute (cured) per lb. 18c
Pferdehäute, pro Stück $5.00
Pferdehaare, rein durchgekämmt per lb. 65c
Pferdemähne per lb. 23c

Wenn du nicht in unserer Adressenliste bist, so schreibe um unsere letzte Preisliste.

Ein aufrichtiger Handel versichert! Schicke im vollen Vertrauen direkt an:

AMERICAN HIDE & FUR CO. LTD.
157-159 Rupert Ave,
Winnipeg

Briefkasten

G. Friesen, Gem, Alta — Bestellung mit 15c nach Hillsboro, Kansas geschickt, fehlen noch 10c. Bitte direkt nach Hillsboro zu schicken.

David Friesen

Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Winnipeg.
Office Telephone 92606
Residence 33611

Auf Wanderwegen, von Schw. Frieda 1.25
Großmutters Schatz, P. Klassen 1.00
Als die Heimat zur Fremde geworden, von P. Klassen 50c
Frohe Botschaft in Liedern, ohne Noten 40c
Heimatklänge, ohne Noten 40c
Deutsche Weihnachtskarten: 4-Faltkarten mit Spruch u. Segenswunsch 25c
Englische Weihnachtskarten mit Glokken u. verschiedenen farbigen Bildern u. Segenswunsch u. Bibelspruch von 40c das Päckchen bis 85c für 20 Karten.
Englischer Kalender mit Bibelspruch 35c
Englische Geburtstagskarten ..... 10c pro Stück.

M. Kröker
129 Harriet Str., Winnipeg, Man.

Farmen,

bebaute Grundstücke und Häuser stets an Hand zu verkaufen. Vermittele Feuer-Versicherungen und verleihe Gelder an Grundstücke, Trucks, Traktors, Autos und finanziere Baustellen und Reparaturen.

G. P. Friesen
362 Main Street, Winnipeg
Telephone 93444 Res. 46080.

Gesucht

Farmarbeiter, verheiratet, mit kleiner Familie, gut erfahren mit allen Maschinen einer mechanisierten Farm. Separate Wohnung u. Gartenland frei. Kuh und Hühner-Halten möglich.

Ueber nähere Auskunft u. Lohn richte man sich an:

Jakob Janzen
Dominion City, Manitoba.
Telephone 62. 4.

Bestellen Sie Küchel für kommendes Frühjahr jetzt!

Wir erhalten täglich Bestellungen auf Küchel; wollen Sie sich Ihren Bedarf rechtzeitig sichern, sollte die Bestellung jetzt abgegeben werden.

Nur White Leghorn — Barred Rock - Küchel. Es werden nur Eier von Hühnern benutzt, welche von Regierungsbeamten inspektiert und gesund befunden sind. **Alle Küchel R.O.P. sired.** Eine kleine Anzahlung sichert Ihre Bestellung.

The MENNONITE CO-OPERATIVE HATCHERY
641 Notre Dame Ave. Winnipeg, Manitoba.

Zur größeren Produktion

Um den Bedarf von Nahrungsmitteln für unsere Soldaten und die Verpflegung des befreiten Europas und Chinas zu haben, wird eine Maximum-Produktion für 1944 erforderlich sein

Lasse ein Exemplar von Deinem Saatgetreide, welches Du zum Säen bestimmt hast, bei unseren Agenten zu kostenloser Untersuchung. (germination test).

(23)

FEDERAL GRAIN LIMITED

C. Huebert Ltd.

Bau- und Brennmaterial

5 Point Douglas Ave.

South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — Phone 9? 159

Der heilige Weg.

Dem Leben nacherzählt von Ludwig Müller.

(Fortsetzung)

„Ja," kam es zögernd heraus. Und zögernd redete dann Hingle weiter: „Das hat mich sehr beunruhigt, daß ich zu Ihnen du sagen soll, wo doch die Unterschiede nach allen Seiten hin so groß sind. Das drückt mich. Da habe ich die Sache dem Herrn im Gebet gebracht; nun ist es mir auch ganz klar geworden — bei aller Liebe, die ihr mir hier erweist: Laßt mir die Freiheit, euch mit Sie anreden zu dürfen!" Er hielt die Hände vor der Brust gefaltet und saß da wie ein bittendes Kind.

„Nanu! Aber so was!" Oberburg lachte laut auf. „Nun red mir aber nichts mehr!"

„Nein! Ich muß doch wirklich ernstlich darum bitten! Ich kann doch — !"

Oberburg hatte sich erhoben und seine Rechte auf Hingles Mund gelegt. Lachend redete er auf diesen ein: „So, jetzt ist doch Schluß, nicht wahr?"

Nun lachte auch Hingle mit. Doch als dann Oberburg ihn freigab, fuhr er fort: „Dann werde ich mich wohl oder übel dem Hausherrn hier im Hause fügen müssen. Aber auch nur hier im Hause!"

„Also unverbesserlich! Dann muß ich einen Mangel an gutem Willen bei dir feststellen."

„Ich bleibe unerbittlich fest."

„Hoffen wir dann also auf eine nicht allzuferne bessere Zukunft. Und dir geschehe, wie du willst!" gab Oberburg nun endlich nach. Dann fuhr er, ernster werdend, fort: „Ich habe darüber nachdenken müssen, was du, lieber Br. Hingle, gestern von eurem Prediger sagtest, daß er behaupte, alle Predigt von den predigenden Heiland sei nur halbe Wortverkündigung. Gewiß ist es richtig, was du weiter sagtest, daß Jesus als Gottessohn in göttlicher Mission und darum auch in göttlicher Vollmacht auf Erden gewandelt sei, die göttliche Vollmacht aber habe die göttliche Mission erst bewiesen. Was aber ist nun deiner Meinung nach die göttliche Vollmacht oder die Legitimation Jesu Christi gewesen, und was hat das alles mit der heutigen Verkündigung des Evangeliums zu tun?"

Hingle hatte während der Rede Oberburgs die Hände wieder ineinandergelegt, wie traumverloren blickten seine Augen in das Leere. Aber er war doch bei der Sache, denn als Oberburg nun geendet hatte, richtete er klar und bestimmt die dunklen Augen auf Oberburg, und ernst und fast feierlich begann er: „Wohl, lieber Br. Oberburg! Möge der Herr Jesus Christus auch dir Gnade schenken! Ich halte es für keine Zufälligkeit, daß wir miteinander bekannt wurden. Ich glaube an eine Geistesführung! Br. Lieden spricht: Je bewußter und absichtlicher wir uns unter des Herrn Jesu Führung und Leitung stellen, desto kräftiger und bestimmter kommt sie in unserem Leben zur Auswirkung. Das natürlich muß ich nun von vornherein betonen: Ich kann leider nicht alles so tief erklären, wie Lieden es tun würde. Wenn ich nun versuche, auf die Fragen Antwort zu geben, dann kann ich das wie auch Br. Lieden nur auf Grund der Heiligen Schrift tun."

Er hatte bei den letzten Worten eine Taschenbibel herausgezogen, die ziemlich abgegriffen war.

„Wenn du vorhin fragtest, was meiner Meinung nach die Legitimation des Heilands gewesen sei, so möchte ich darauf hinweisen dürfen, daß Gottes Gedanken nur von Gott uns ausgelegt werden können, ich will sagen: Man kann Gottes Wort nur durch Gottes Wort erklären. Was nun die Legitimation des Heilands betrifft, so wollen wir den Herrn selbst reden lassen und Matth. 11 aufschlagen. Da heißt es vom zweiten Verse ab: Da aber Johannes im Gefängnis die Werke Christi hörte, sandte er seiner Jünger zwei und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines anderen warten? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr seht und hört: Die Blinden sehen, und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Toten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium gepredigt, und selig ist, der sich nicht an mir ärgert!"

Hingle hatte die Bibel wieder geschlossen; fragend blickte er nach Oberburg und dann nach dessen Gemahlin hinüber. Dann aber, als beide schwiegen, fuhr er fort: „Liebe Geschwister, achten wir bitte nun genau auf das, was uns in der Heiligen Schrift zuerst genannt wird und was der Herr Jesus an erster Stelle hervorhebt. Das muß uns immer das Wichtigste sein, sagt Br. Lieden, sonst kommen wir in das allgemeine Fahrwasser irrtümlicher Schriftauslegung. In dem verlesenen Textwort wird ausdrücklich gesagt, daß Johannes durch die Werke des Herrn veranlaßt wurde, Boten zu ihm zu senden. Der Herr Jesus antwortet den Jüngern des Johannes: Gehet hin und sagt Johannes wieder, was ihr seht und hört! So sehen wir also, daß der Heiland selbst auf die Frage nach seiner göttlichen Legitimation zuerst auf seine wunderbaren Krankenheilungen, Totenerweckungen und zuletzt auf die Predigt des Evangeliums hinweist. Besonders zu beachten ist auch der sechste Vers des verlesenen Abschnitts: Selig ist, der sich nicht an mir ärgert! Wir leben heute leider in einer Zeit, wo sich die Gläubigen fast allgemein über sich offenbarende Wirkungen der Kraft Gottes unseres Heilands in Krankenheilungen ärgern. O, es ist böse, böse Zeit! Wenn der Herr Jesus heute wiederkommen würde, dann würde er auch unter seinen Gläubigen den Glauben nur ganz vereinzelt finden, den er in dem Volke Gottes der damaligen Zeit, dem Volke Israel, vergeblich gesucht hat."

Hingle schwieg. Da aber weder Oberburg noch dessen Gattin ein Wort sprachen, so fuhr er nach einer Weile fort: „Br. Lieden wird euch, liebe Geschwister, noch viel gründlicher in dieser Weise in das Wort einführen können."

Oberburg hüstelte ein wenig, dann begann er: „Es unterliegt in der Tat keinerlei Zweifel: Was du soeben alles ausführtest, ist durchaus schriftgemäß. Das trifft aber doch auch nur alles auf Jesum zu. Was hat denn aber nun diese ganze Angelegenheit mit der heutigen Wortverkündigung zu tun?"

„Viel, unendlich viel! Wo die Predigt des Evangeliums in der angedeuteten biblischen Weise erfolgt, da wird es nur immer von solchen Jüngern des Herrn geschehen, die selbst im Glauben an den ganzen Christus Gottes leben. Denn das ist sicher und gewiß: Nur der Mensch wird den Herrn Jesus als Arzt des Leibes preisen, der ihn als solchen erfahren durfte. Ueber Jesum den Seelenarzt könnte selbst der Ungläubigste reden. Ueber Jesum den Krankenheiler zu reden — da hört doch die Schauspielerei auf. Darüber kann nur reden, wer das erfahren hat. Aber der muß auch darüber reden und davon Zeugnis ablegen. Und dann darf man erfahren, wie er, unser Herr und Heiland, getreu ist, wie getreu er sein Wort nach Mark. 16, 17. 18 erfüllt. O, da merkt man alsdann, wie heilig die Bibel ist und wie ernst es der heilige Gott mit seinem Worte meint!"

„Lies uns doch bitte einmal diese Stelle", bat Oberburg.

Hingle schlug seine Bibel wieder auf. Nach kurzem Blättern begann er: „Der Herr hatte zuvor den Taufbefehl gegeben, dann aber fährt er im siebzehnten Verse fort: Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben; und so sie etwas Tödliches trinken, wird's ihnen nichts schaden; auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird's besser mit ihnen werden".

„Wenn ich dich also recht verstehe, so vertrittst du und euer Br. Lieden die Richtung der Gesundbeterei," unterbrach nach einer Weile Oberburg die nachdenkliche Stille, die nach Hingles Bibelverlesung eingetreten war.

„Verzeihung! Die Bezeichnung Gesundbeter ist durchaus unbiblisch. Dieser Ausdruck will etwas Geschäftsmäßiges feststellen. Der Herr Jesus sagt ausdrücklich in dem verlesenen Worte, daß Krankenheilungen und sonstige Wunder die Zeichen, die Merkmale des Glaubens, also echt biblischen Glaubenslebens sein werden. Und er, der das gesagt hat, weiß über diese Dinge doch besser Bescheid als alle Prediger der ganzen Welt! Sein Wort wird der Ernstgläubige stehen lassen und sich darunter beugen."

„Also, willst du damit sagen, daß die heutige Predigt von Christo nicht der ganzen biblischen Wahrheit entspreche?"

„Ja, so ist es leider! Als ich vor drei Jahren zuerst durch des Herrn Gnade mit Br. Lieden in Berührung kam, wußte ich auch noch nichts von diesen Geheimnissen Gottes, für die der Heiland dem Vater im Himmel gedankt hat, daß er sie den Klugen und den Weisen dieser Welt verborgen hat und hat sie den Unmündigen offenbart."

„Wo steht denn das?" forschte Oberburg.

Hingle sann einen Augenblick nach; dann aber schlug er seine Bibel herum und begann Matth. 11, 25: „Zu der Zeit antwortete Jesus und sprach: Ich preise dich, Vater und Herr Himmels und der Erde, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart."

„Hm, hm!"

Hingle berichtete weiter: „In den vorhergehenden Versen wird erzählt, wie der Herr Jesus die Städte gescholten, in denen am meisten seiner Taten geschehen waren, und hatten sich doch nicht gebessert. Auch diese Bibelstellen können wie so manche andere gar nicht anders ausgelegt werden. Man hilft sich aber allgemein in der Weise, daß man über solche Worte nicht spricht. Würde man über solche erte predigen, ohne selbst die von dem Herrn verheißenen Zeichen als göttliche Bestätigung des eignen Glaubenslebens zu haben, so würde man ja sich selbst bloßstellen, verurteilen. Man würde ja den Beweis liefern, daß man selbst nicht im rechten Glauben zu Gott stünde. Da aber nun einmal so viele meinen, predigen zu müssen, so predigt man ruhig weiter nur das, was ebenso gerade paßt, nur nicht über das, dessen Nichtbeachtung den Herrn Jesus bei Erdenzeit schon so gewaltig erregt hat. O, eine oberflächliche, leichtlebige Christenheit! Unserem Br. Lieden stehen oft die Tränen in den Augen, wenn wir über solche Dinge reden."

Es war, als wage niemand das Schweigen zu unterbrechen, das eingetreten war, als Hingle geendet hatte. Es lag wie heilige Andacht auf den Gemütern der drei. Oberburg empfand zu sehr die Heiligkeit des Augenblicks, mit der diese Morgenstunde in besonderer Weise geweiht wurde, als daß er hätte durch Worte sich mögen darum bringen. So folgte er sacht seinen Gedanken, die noch einmal die Reden Hingles durch sein Inneres hindurchziehen ließen. Und dann blieb er bei dessen letzten Worten hängen. Wie hatte doch der einfache Dorfmeister eine Logik des göttlichen Wortes entwickelt! Noch nie war ihm in solch einfacher und doch biblischtreffender Weise das Wesen und die Person des Gottessohnes enthüllt worden. Und da empfand Oberburg eine leise Scham. Er merkte, daß er, sie alle noch eine gewisse Unkenntnis biblischer Lehre mit sich herumtrugen. Nein, es war schlimmer: es war Nichtbeachtung göttlichen Lichts! Dann liebte man also lieber Finsternis? Oberburg wollte emporspringen, aber da hörte er in seine Gedankenwelt hinein die Stimme seiner Frau, die Hingle fragte: „Seit drei Jahren sind Sie mit Ihrem Prediger bekannt?"

„Bekannt schon länger, denn Br. Lieden kam vor zehn Jahren in unser Dorf. Seit drei Jahren aber bin ich erst zur Gnade gekommen. Br. Lieden ist ein eigenartiger Bote des Herrn. Predigen tut er eigentlich nicht. In den Versammlungen und Andachten, die er hält, erzählt er mehr so vom Herrn und erzählt ab und zu als Beweis der Wahrheit des Wortes Gottes und zur Stärkung des Glaubens anderer Wunder der Krankenheilung und der Seelenrettung, die der Herr ihn immer wieder erleben läßt. So, wie er es damals mit mir gemacht hat, macht er es fast mit jedem, kaum daß er außer den Andachtsstunden zu irgendwem über den Heiland redet. Aber beten. O, ist das eine Macht im Leben dieses Mannes! Er betet buchstäblich eine Seele hindurch! Ich war doch damals schon fünfzehn Jahre gläubig. Da glaubt man sich doch schließlich unbedingt auf dem rechten Wege. Br. Lieden sagte einmal, nachdem ich zur Erkenntnis gekommen war, ich habe vor lauter Frommsein fast gestunken. Verzeihung! Ja, ja, so ist er! Aber wenn er dann mit einer Seele redet, dann ist es oft nur ganz kurz, dann bricht sie zusammen, vorausgesetzt, daß sie sich nicht verstockt wie Pharao."

Oberburg hatte die Uhr gezogen, er warf einen Blick darauf, drückte den goldenen Sprungdeckel wieder zu, schob die Uhr zurück in die Tasche und begann mit etwas eigenartig klingender Stimme: „Wir haben noch ein Viertelstündchen Zeit, ich habe auf 11 Uhr das Auto bestellt. Willst du, lieber Br. Hingle, die Freundlichkeit haben und nun noch mit uns beten? Alsdann würde ich dich bitten, dich zur Fahrt nach der Fabrik fertigzumachen."

Nachdem Hingle das Zimmer verlassen und nach seinem Zimmer gegangen war, standen Oberburg und dessen Gemahlin noch immer da, wo man sich nach dem Gebet erhoben hatte. Aber dann trat Oberburg dicht vor seine Frau hin, erfaßte ihre beiden Hände und sprach: „Irene, ich glaube, wir müssen doch wohl bei Peter Hingle und seinem Br. Lieden lernen gehen. Ich kenne ja meinen stillen, einfachen Br. Hingle kaum wieder. Daß solch ein Mensch kein Prediger ist, schade, schade! Die Schriftbeschlagenheit, die diese Leute scheinbar besitzen, ist geradezu erstaunlich. Mir ist ganz sonderbar zumute. Und es sieht bald so aus, als habe Gott eine besondere Botschaft an uns. Da mußt du, meine liebe, kluge Irene, helfen den Daumen halten, daß der Teufel keine Sprünge mit uns macht. Denn du bist doch nun mal meine Mutti!"

(Fortsetzung folgt.)

Beachten Sie ihr Auto

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung. Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,
Fort St. & York Ave., Winnipeg.

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"
für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.
Schülerhefte für Mittelstufe (Junior-pupil) zu 5c
Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) zu 5c
Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

The Red River Valley
Minnesota — North Dakota
More than 10,000 acres of rich, productive land available for settlement now. Very productive level land at bargain prices.
Mixed farming.
Write to
E. B. DUNCAN
General Agr'l. Dev'l. Agent
Great Northern Railway
St. Paul, Minnesota

Der Mennonitische Katechismus
mit den Glaubensartikeln zu 40c
ohne die Glaubensartikel zu 30c
Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.
Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.
Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Aeltester J. P. Klassen:
„Dunkle Tage" .25
D. Klassen:
Die Bibel — Gottes Wort". (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10
„Siehe, der Herr kommt!" Dasselbe .10
Heinz Schröder:
„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese." .45
Johann Wiens:
Eine Hilfe in den großen Nöten." (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) .40
H. D. Friesen:
„Blumen und Blüten", Gedichte .35
Novokampus:
Kanadische Mennoniten. Jubiläumsjahr 1924." 2. Auflage (Ledereinband reich illustriert) .75
Zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street, — Winnipeg, Manitoba, Canada.

Ein Bote des Königs

Dr. F. W. Bädekers Leben und Wirken von K. S. Latimer.

15 (Fortsetzung)

Einige reiche sibirische Kaufleute fahren mit uns. Einer mit Frau und sechs Kindern, zwei Gouvernanten, Schwiegermutter und mehreren Dienstboten. Sie sind in London und Paris gewesen und wollen nun den Sommer daheim in Krasnojarsk zubringen. Ferner ein russischer Oberst mit Frau, Kind und Mädchen, die nach Kabarowka am Amur wollen. Die Frau scheint sehr zart, und ich fürchte, sie ist an die Strapazen nicht genügend gewöhnt. Dann ein Gelehrter von der Universität Helsingfors mit seiner Frau und seinem Bruder, der Student ist. Sie wollen zu archäologischen Forschungen nach Kiachta und tiefer hinein in die Mongolei. Einige Passagiere wollen nach den Minendistrikten Transbaikaliens — ein Herr mit Frau und zwei Kindern, dazu einige andere, mit denen ich mich deutsch und ein wenig englisch unterhalten kann. Neben mir in unserer Kabine schläft ein Baron S., der nach Irkutsk geht.

Das Land zu beiden Seiten ist recht uninteressant. Die Sandbänke sind überflutet. Man sieht über weite Wasserflächen, aus denen hie und da Baumgruppen auftauchen. Einige der Ostjakenansiedlungen haben im Stich gelassen werden müssen. Die Bewohner waren gezwungen ,in ihren Booten höher aufs Land zu flüchten.

Wenn wir hin und wieder halten, um Holz zur Feuerung einzunehmen, so entsteht unter den Passagieren ein großes Gedränge. Jeder will Fische, Brot, Milch, Enten und Gänse kaufen. Alles ist erstaunlich billig. An einem Orte wurden wilde Enten zu drei Kopeken das Stück verkauft, und Wildgänse zu zwölf oder fünfzehn Kopeken. Fisch gibt es in dieser Jahreszeit nicht so häufig. Aber er ist ebenfalls fabelhaft billig. Die wilden Enten und Gänse werden in Netzen gefangen und zu Hunderten getötet. Die Flüsse sind voll davon. Ebenso werden auch weiße Schwäne gefangen und ihre Bälge zu Pelzwerk verarbeitet.

An einer Anlegestelle kam ein armer Verbannter auf uns zu. Er stammte aus Riga und war nach einem elenden sibirischen Dorfe verschickt worden, wo er in einer Fischerfamilie lebt. Als wir ihn in seiner Sprache anredeten, konnte er uns nicht antworten. Er hatte solange nur Sibirisch-russisch gehört und gesprochen. Wir hatten ein langes Gespräch mit ihm, und er schien sehr gerührt, der arme Mensch! Es ist wirklich hart, nach einem solchen Orte verbannt zu werden, einem Miniaturdorf von vielleicht einem Dutzend hölzerner Häuser und einer russischen Kirche.

Der Pflanzenwuchs ist hier noch sehr zurück. Dies Jahr habe ich den Frühling viermal mitgemacht: zuerst in England, dann in St. Petersburg, zum drittenmal an der Kama; und jetzt belausche ich das Erwachen der Natur zum viertenmal. Die Weiden öffnen ihre Knospen und lassen ihre Blätter sprießen.

Der Fluß steigt noch infolge der Schneeschmelze droben im Hoch-Altai, der zwischen uns und Tibet liegt. Kein europäischer Strom läßt sich mit dem Obi vergleichen; nicht einmal mit dem Irtisch, der doch nur sein Nebenfluß ist. Obgleich wir nun schon eine volle Woche stromaufwärts fahren, ist noch keine Abnahme der Wassermassen zu spüren.

Morgens bin ich gewöhnlich zuerst auf den Beinen. Dann lesen und beten wir jeder für sich und frühstücken, trinken Kaffee mit Brot, Butter und Eiern. Die letzten Tage war keine Butter mehr da. Um 2 Uhr mittags wird gegessen, Suppe, zweimal Fleisch und Süßigkeiten. Dann gibt's um 7 Uhr Tee mit Brot und Rauchfisch. Wir haben noch Tee und Zucker in unserem Vorrat, und der geräucherte Fisch, den wir in Tobolsk kauften, ist recht gut. Wir ziehen uns dann früh zurück. Die anderen Passagiere sitzen gewöhnlich lange auf, schwatzen und rauchen.

Ich sehne mich, in Tomsk anzukommen und die Arbeit unter den Gefangenen aufzunehmen.

Heute morgen hatten wir Maschinenschaden. Wir warfen in einer weiten Wasserwüste Anker, während die Ausbesserung vorgenommen wurde. Nach fünf Stunden kamen wir glücklich wieder in Fahrt. Der Dampfer, welcher uns aus Raummangel nicht aufnehmen konnte, ist durch Eis aufgehalten worden. Wir haben ihn jetzt überholt. Alles ist wunderbar für uns geordnet worden. Wir konnten die Wartezeit in Tobolsk für die Gefängnisse gut ausnutzen, während wir an Bord die Zeit untätig hätten zubringen müssen.

Montag, den 16. Juni. — Wieder ein Maschinenschaden, aber die Unterbrechung war nicht lang. Auf einem der anderen Boote ist ein Dampfrohr geplatzt. Der heiße Dampf verbrühte eine große Anzahl Passagiere. Besonders haben die Insassen der dritten Klasse gelitten. An 60 Personen sind tot; daraus kannst Du Dir ein Bild von dem Umfang der Katastrophe machen. Der Gouverneur von Krasnojarsk mit Familie war an Bord, aber niemand wurde verletzt.

Wir haben viel über religiöse Dinge reden können. Ein gläubiger Farmer, der nach dem Amur geht, kommt mit allerlei Fragen. Manche Passagiere fühlen sich angezogen, unseren Antworten zu lauschen. Bei einigen ist ganz offenbar ein Interesse erwacht. Gott sei gelobt!

Wir schleppen ein schwerbeladenes Lastboot hinter uns, und da wir Strom und Wind gegen uns haben, ist unser Fortschritt gering. Aber ich bin gewiß, daß alles nach Seinem Willen und zu Seinem Ruhme verordnet ist.

Ich muß immer wieder sagen, es ist eine schwere Probe für mich, ganz ohne Briefe von Dir zu sein und so weit fort. Ich sende Dir bei der Ankunft in Tobolsk ein Telegramm, und hoffe sehr, viele Briefe und gute Nachrichten zu finden. Gott gebe, daß ich nicht enttäuscht werde.

Telegramm aus Tomsk: „Ebenezer."

Tomsk, Mittwoch, den 18. Juni. — Wir sind heute alle wohlbehalten angekommen. Mr. Davidson ist zu uns gestoßen. Deine Briefe . . . ! Der Herr sei gepriesen um alle Seine Güte! Es geht mir sehr gut, und ich bin in der rechten Verfassung für die Reise, die vor uns liegt.

Tomsk, Freitag, den 20. Juni. — Die Büchersendungen sind noch nicht angekommen, und wir müssen darum bis zur nächsten Woche hier bleiben.

Die Gefängnisse sind hier nicht überfüllt. In einem, wo ich im vergangenen Jahre 3400 Mann zusammengedrängt fand, sind jetzt 1000. In einem zweiten, in dem 1600 waren, jetzt 326. Das dritte hat seine gewöhnliche Belegziffer von 300 Köpfen. Das ist eine große Erleichterung. An einigen Stellen finde ich noch Leute, die vorm Jahre Testamente oder Bibeln erhalten haben. Sie begrüßen mich mit dankbarem Lächeln und zeigen mir ihre Bücher, die sie gelesen haben und liebevoll verwahren. Es sind Anzeichen da, daß Gottes Wort nicht ohne Einfluß auf sie geblieben ist. Ein geistlicher Frühling beginnt sich zu regen.

Gestern morgen sahen wir 250 Mann auf dem Transportschiff. Wir hatten gute Gelegenheit, ihnen das Evangelium zu verkündigen und ihnen Bücher zu geben, ehe sie abfuhren. Der Offizier, der den Trupp führte, war sehr freundlich, und wir wurden laut begrüßt.

Nachmittags gingen wir in das zweite Gefängnis und kamen auch da gut voran.

Am Abend besuchten wir das dritte. Die Sträflinge gehen tagsüber zur Arbeit und kommen erst um 7 oder 8 Uhr zurück. Wir kamen um 8:30 Uhr und fanden guten Eingang bei ihnen. Es befinden sich Juden in großer Menge darunter. Alle sind begierig, das Neue Testament zu bekommen. Kein einziger weist es zurück.

Gestern besuchten wir den Gouverneur. Er war sehr freundlich und gab uns für unsere Reise einen „Ausweis". Derselbe ermöglicht uns ein schnelleres Reisen, denn er sichert uns einen sofortigen Pferdewechsel zu billigerem Preise. Das Papier verkündet, daß wir „den besonderen Auftrag haben, die sibirischen Gefängnisse zu besuchen und die Sträflinge mit Exemplaren der Heiligen Schrift zu versehen". Brauchen wir Postpferde, so müssen uns Regierungspferde geliefert werden. Sind keine da, so müssen auf alle Fälle andere aufgetrieben werden. Du siehst, der Herr erweckt uns überall Freunde und Helfer. Es ist jetzt eine solche Schar von Reisenden unterwegs, daß das ein sehr schätzenswertes und wichtiges Schriftstück ist. Ebenso ist Kargels Paß erneuert worden. Durch die Freundlichkeit des Gouverneurs geschah es noch am gleichen Tage, während sich die Sache gewöhnlich einige Tage hinzieht. Jetzt warten wir nur noch auf unsere Bücher. Glücklicherweise haben wir für Tomsk genug Bücher und wollen sofort in das große Gefängnis gehen. Ich schreibe noch einige Zeilen, wenn ich zurückkomme.

Samstag, den 21. Juni. — Gestern hatten wir „schweren Dienst" im großen Gefängnis. Wir arbeiteten voran, solange wir konnten, gingen durch alle Zellen, redeten in jeder und gaben jedem Gefangenen, der lesen konnte, ein Buch.

Unsere Bücher langten nicht, und die Zeit ebensowenig. Mr. Davidson ging mit und war sehr gerührt von allem, was er sah. Wir hoffen, so Gott will, heute nachmittag auch die übrigen Zellen aufzusuchen.

Wir hatten jede gewünschte Bewegungsfreiheit. In jeder Zelle redeten wir ausführlich und sprachen dann noch im offenen Hofe zu den Hunderten in der Runde. Wie immer wurden mir viele Bittschriften in die Hand gedrückt, die das Los der Gefangenen wenig erleichteru sollen. Einige Fälle waren bejammernswert. Einem Apotheker, einem gebildeten Manne, waren seine Papiere und seine Kleider geraubt worden. Er wandte sich an die Polizei um Hilfe. Man gab ihm Gefangenenkleider und wies ihm das Gefängnis als Unterkunft an!

Wir fanden einen jungen Burschen von 17 Jahren im Gefängnis in Gesellschaft aller möglichen Verbrecher. Er sieht reinlich und ansehnlich aus. Ich kann den Gedaken nicht ertragen, ihn hier zu lassen, ohne einen Versuch, ihn loszubekommen, Er hat nicht eigentlich ein Verbrechen begangen. Er geriet in schlechte Gesellschaft und verlor über den Karten sein Geld. In den Straßen dieser Stadt wurde er, tatsächlich von allem entblößt und ohne seinen Paß, aufgefunden und ins Gefängnis gesteckt, wo er in einer Zelle mit den anderen kampiert. Ich muß mit dem Gouverneur über ihn reden. Jeder Tag in der Zelle bringt ihn dem Verderben näher.

Kargel und ich wünschen sehr, nach Minutschinsk zu gehen, um einen aus religiösen Gründen Verbannten aufzusuchen, einen Diener meines teuren Freundes, des Obersten Paschkoff, der nach Sibirien verschickt wurde und um Gerechtigkeit und des Evangeliums willen viel erlitten hat.

Ein Herr aus St. Petersburg ist als Gefangener auf dem Marsche, und seine Gattin, eine feine Dame, ist ihm hierher gefolgt. Jetzt sind ihre Mittel erschöpft, u. sie ist in äußerster Not und Verzweiflung. Was soll sie tun? Ein jüngerer Herr (ein politischer Verbannter) ist auf dem Wege nach Jakutsk; ferner zwei Damen (auch politische Verbannte) auf dem Wege nach Ostsibirien. Gott erbarme sich über sie! Jedes von ihnen hat seine eigene Geschichte, wie alle Sünder. „Ein jeglicher sah auf seinen Weg."

Jetzt muß ich aufhören. Wenn wir zu einander nicht so oft reden oder uns schreiben können, als wir möchten, so wollen wir öfter von einander zu unserem himmlischen Vater reden.

Davidson ist mir eine große Hilfe. Ebenso Kargel. Der Herr, unser Hirte, läßt uns nichts mangeln. Sein Name sei gepriesen!

Tomsk, Montag, den 23. Juni. — Immer noch in Tomsk! Aber jetzt sind endlich unsere Bücher angekommen, und wir hoffen, sie heute zu erhalten. Dann müssen sie für die lange Landreise gepackt werden.

Ich freue mich sehr, daß Davidson noch hier ist. Er ist voller Energie und ein vollendeter Geschäftsmann. Er kommt auch mit den Behörden vorwärts. Er will einen Wagen kaufen, um die großen Bücherpakete zu befördern. Den Wagen werden wir dann am andern Ende wieder verkaufen. Ich habe mir doch keine rechte Vorstellung von den Schwierigkeiten und Verzögerungen bei der Gepäckbeförderung in Sibirien gemacht. Es wird viel billiger und schneller gehen, wenn wir Wagen und Pferde kaufen, die Bücherkisten mitnehmen und unser Gespann zuletzt wieder verkaufen, als wenn wir sie den öffentlichen Transportmitteln anvertrauen.

Wir haben unsere Zeit nicht verschwendet. Gestern bat mich der deutsche Pastor, in der (lutherischen) Kirche nach dem Gottesdienst eine Ansprache zu halten.

In unserem Hotel feierten wir miteinander das Abendmahl, Kargel, Davidson und ich. Wir fühlten uns durch unsere gemeinschaftliche Feier erquickt und gekräftigt. Unsere Gedanken waren bei den Kindern Gottes in der Heimat und allerorten.

Im großen Gefängnis bettelten viele Strafgefangene um ein wenig Tee. Wir gingen zu einem Teehändler und ließen uns kleine Pakete Ziegeltee und Zucker zurechtmachen, die wir heute morgen mit zu den Gefangenen nehmen wollen. Außerdem mußten wir Brillen kaufen für einige die ohne Glas nicht lesen konnten. Wenn wir mit allem, das heute getan werden soll, zustande kommen, so hoffen wir morgen nach dem Osten abzufahren.

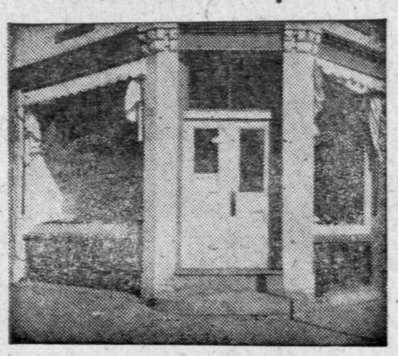
Tomsk ist eine schöne Stadt. Es ist auf dem Wege, die bedeutendste Stadt Sibiriens zu werden.

Samstag besuchte ich mit Davidson einen hohen russischen Geistlichen, einen Leiter der Mission unter den Mongolen. Er empfing uns sehr freundlich und zeigte warmes Interesse für alle Missionsbestrebungen. Er lud mich ein, sein Gast zu sein; das mußte ich jedoch ablehnen. Der oben erwähnte Teehändler hat ein ausgedehntes Geschäft. Er bestellte bei Mr. Davidson 5000 Schriften, die er in seinem Laden verkaufen will.

Eben sind wir aus dem Gefängnis zurück. Wir sahen einen Trupp abmarschieren, Weiber und Kinder hintendrein, ein herzzerreißender Anblick. Wir besuchten auch das Gefängnishospital. Dort ist jetzt alles sehr schön gegen letztes Jahr. Aber die Transporte fangen auch erst an. Sie treffen sehr schnell hintereinander ein, 700—800 Köpfe auf die Woche, während jede Woche zwei Abteilungen von 3—400 Köpfen nach den Ansiedlungen im Osten und den Strafkolonien abgehen. Es ist ein trauriges Schauspiel, wenn diese Menschenmassen lungernd in den Gefängnishöfen umherstehen.

(Fortsetzung folgt.)

Modernes Uhren- und Juwelier-Geschäft



mit einer großen Auswahl von Uhren, Ringen, Silberwaren, Porzellan- und anderen Juweliersachen, welche wir auf kleine monatliche Abzahlungen verkaufen.

—Phone 29 900—

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS

493 Notre Dame Ave. (Ecke Isabel) **Winnipeg, Man.**

John Epp, Eigentümer Telephon 24 401.

Bitte, beachten Sie unsere neue Adresse!

Der Peet.

Zweites Buch.

Geschichten vom Peet und seinen Kameraden.
Deutschen Kindern erzählt von Onkel Peter.

Vergrößert und reichlich illustriert

Preis portofrei 75c.

Man bestelle direkt beim Verfasser:

Mr. P. J. Klassen,
Box 75
Superb, Sask.

Gib zum Geschenk deutsche Bücher

Deutsche Bücher werden bald gar nicht mehr zu haben sein. Darum schenke Kindern, Verwandten und Freunden ein deutsches Buch:

„Großmutters Schatz"
von P. J. Klassen.
Ein Buch an eine Adresse, portofrei $1.00
Zwei Bücher an eine Adresse, portofrei $1.85
Drei Bücher an eine Adresse, portofrei $2.75

Bestelle bei:
P. J. Klassen,
Box 75, Superb, Sask.

Liederheft Nr. 2

für gemischte Chöre von K. H. Neufeld. Preis 25c.
Man bestelle direkt von
K. H. Neufeld,
Winkler, Manitoba.

BOYS PLAYING WITH GUNPOWDER KILLED

The Pas, Man., Nov. 5.—Two small Indian boys of Nelson House reserve are dead, and another is in hospital in The Pas, following an experiment with gunpowder at a northern settlement about 80 miles from Wabowden, on the Hudson Bay railway.

The dead are: Duncan Linklater, aged nine years, son of Matthew Linklater, treaty Indian; and Daniel Moar, aged eight years, son of Abel Moar. Johnny Spence, aged nine years, son of Robinson Spence, was badly burned about the face, arms and hands, and is in St. Anthony's hospital here, following a mercy flight by a Canadian Pacific plane from the settlement. The accident occurred on Oct. 27, but word was received here only this week.

The children were playing after school in an open barn, where they found cases of gunpowder. One case had rusted open and powder was on the ground, while a second case had been damaged by a horse. The boys set fire to the case of spilled powder, igniting the 25-pound box as well, and setting clothing of the three boys on fire. Johnny Spence was saved from immediate death by his brother Sandy, who told him to jump in some nearby water.

The two boys, with their clothing blazing, ran down the road and were met by the school teacher, E. A. Kroeger, who told one boy to roll on the grund; the other he wrapped in his windbraker. However in spite of prompt medical care at the home of A. H. Kroeker, Duncan Linklater died that night, and Daniel Moar died next morning. Funerals were held last week.

R.C.M.P. at Gillam are investigating as soon as weather conditions permit, but will not be able to reach Nelson House until freeze-up.

—Winnipeg Free Press.

Recreation That Develops Character

(Col. 1:18b; 1 Cor. 10:31)

To many young people, the word "recreation" suggests some form of physical exercise, or of entertainment. And all too frequently there is the temptation to carry it to the point of "wreckreation," rather than to employ it as "recreation." It is well, therefore, that, early in the season that lends itself so easily to outdoor and vigorous activity, we should think of the right use of recreation.

Recreation may properly be divided into three types, — that which improves and strengthens our bodies; that which does this for our minds; and that which affects our souls or spirits. Only those who have lost good health and strength and vigor really appreciate what a sound, strong, young body means. God has given many of us this wonderful gift, but it has not been given to us to do with as we please. It is a stewardship, a holy temple for his indwelling (1 Cor. 6:19, 20; 3:16). We have no right to impair its usefulness or to destroy its youth and vigor through dissipation. And the result is largely the same, whether that dissipation be effected through the milder forms of late hours, unwise eating, inordinate exercise, or through the more violent means of intoxicating liquors, tobacco, drugs, and the like.

* * *

But just as our bodies need recreating through proper exercise and wholesome food, so our mental processes need renewing and refreshing and stimulating. Two weeks ago in our young people's prayer meeting we thought about good reading, and this is one of the helps toward mental recreation. But there should also be a time for good music, helpful lectures, some systematic study, and the like. It is so easy for the young man or woman, just out of high school or college, to slump down and lose the ability to study or to add to his or her store of knowledge and information. In these days, when so much of our music is selected for us and delivered over the radio, when most of our reading is chosen for us by "digests", and when much of our information comes from the newspaper, it is not difficult to acquire lazy habits of thinking that dishonor the One who gave us these marvelous brains of ours.

We need not be concerned, no matter how exacting or taxing may be our employment. A prominent psychologist said, not long ago, that there is no known case of a person ever having overtaxed his brain. There may be failures, through impaired health or weakness of mental balance, that cause collapse or breakdown, but only a very small part of our gray matter is ever employed by thinking and study, so that we need never fear overtaxing our minds.

* * *

Just as there may be excesses or harmful kinds of exercise for our bodies, so there may be harmful forms of exercise for our minds. We do not have to listen to the radio very long to discover that there are harmful kinds of music, and those kinds that are not profitable. There are even forms of study that are dangerous. We need to seek constantly the guidance and direction of the Holy Spirit in all forms of recreation and depend on him to guide us to those that are best.

* * *

But no matter how carefully we may pursue bodily recreation and mental recreation, unless we make provision for the third type we shall suffer eternal loss, and the other kinds will profit us nothing. The Lord Jesus, you will remember, said, "What shall it profit a man, if he shall gain the whole world, and lose his own soul?" (Mark 8:36.) Paul said concerning exercise, "For bodily exercise profiteth little" (1 Tim. 4: 8). It is not that other forms of recreation are worthless, but compared to the new birth and the development of the spiritual life, they are as nothing.

* * *

Even when we have chosen forms of physical and mental recreation, good or harmless in themselves, we may find them harmful if they crowd out or make us unfit for the spiritual refreshing we need. God only can give us the proper sense of balance that will keep us from excesses in any direction.

It will prove most enlightening and helpful, if you will make a list of those things you do in the twenty-four hours of each day, and then notice the proportion of time that you give to the reading of God's Word, to prayer, and to meditation. Some of us will be shocked and shamed.

—The Sunday School Times.

No one from that time forward ventured to put any question to Him. From, Mark 1:21–23; 6:1–4a; 12:13–17, 34b. (*Weymouth*)

Whom God calls, He can instruct and equip.

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Take Me, Lord

By Frances Ridley Havergal

TAKE my life, and let it be
Consecrated, Lord, to Thee;
Take my moments and my days,
Let them flow in ceaseless praise.

TAKE my hands and let them move
At the impulse of Thy love;
Take my feet, and let them be
Swift and beautiful for Thee.

TAKE my voice, and let me sing
Always, only for my King;
Take my lips and let them be
Fill'd with messages from Thee.

TAKE my silver and my gold,
Not a mite would I withhold;
Take my intellect, and use
Ev'ry power as Thou shalt choose.

TAKE my will and make it Thine,
It shall be no longer mine;
Take my heart, it *is* Thine own:
It shall be Thy royal throne.

TAKE my love; my Lord, I pour
At Thy feet its treasure store;
Take myself, and I will be
Ever, *only*, ALL for Thee!

Nachrichten der canadischen Tagespresse.

Manitoba, wie auch ganz Canada, haben mehr Victory Bonds gekauft als aufgelegt waren.

Montag, den 8. November: Die rote Armee eroberte den wichtigen Knotenpunkt Fastov, 35 Meilen Süd von Kiev und kommen somit immer näher nach Rumänien. Durch diesen Vormarsch werden die Deutschen, die sich noch immer in Krivoi Rog halten, in eine gefährliche Lage versetzt.

Strafende Luftangriffe wurden auch heute Europa zugeteilt von den Alliierten.

Die Deutschen haben im letzten Jahre 6000 Flugzeugmaschinen verloren während die Alliierten nicht mehr als 1500 vermißten.

Dienstag, den 9 November: Prime Minister Churchill eröffnete heute mit großem Ernst die bevorstehende Ruinierung Deutschlands, aber er warnte auch, daß die Deutschen erst anno 1944 geschlagen werden konnten, und das die Alliierten große Opfer bringen müssen auch an Menschenleben.

Der ständige Vormarsch der roten Armee hat viele deutsche Truppen an dem unteren Dnjeper abgeschnitten. Die Russen sind schon nur 140 Meilen von Rumänien entfernt.

Von Bern kommt die Nachricht, daß alle Deutschen, die sich in Rußland ansässig gemacht, haben den Befehl erhalten, sogleich nach Hause zu kommen. Man meint es könnten bei 100,000 Personen sein, die sich in Rußland niedergelassen hatten.

Turin wurde ziemlich schwer mit Bomben belegt, und jedes Gebäude in der Fabrikstadt beschädigt von den Alliierten großen Flugzeugen. Auch an der Front können die Alliierten von Erfolg sprechen.

Mittwoch, den 10. November: In Rußland ziehen sich die Deutschen noch immer zurück. Spartak, 44 Meilen Nord West von Kiev, wurde heute von den Roten besetzt. Bei Kerch, dem Eingang der Krim finden auch große Schlachten statt.

Anthony Eden, der englische Auslandsminister kehrte heute heim. Nach der erfolgreichen Konferenz in Moskau begab Eden sich nach Cairo, wo er mit dem turkischen Auslandsminister Numan Menemenciogly konferierte.

Auch Cordell Hull, der Ver. Staaten Abgeordnete zur Koferenz in Moskau, kam heute in Washington an.

Schwere Bomber flogen über Europa und bombardierten alle wichtige Kriegspunkte.

Die britisch-canadische 8. Armee stürmte heute fünf Meilen näher zu Rom und eroberte den Hochweg Zenter on Forli der adriatischen Seite.

Englische U-Boote versenkten 7 feindliche Schiffe und zerstörten 9 andere.

Donnerstag, den 11. November: Belästigt durch Regen, Schnee und Nebel von dem nahen Winter und leidend unter beständigen Schläge der russischen Armee, verlassen die Deutschen immer mehr Land in Rußland.

In Italien wird die Hafenstadt Leghorn von den Deutschen demoliert, indem Schiffe versenkt wurden um den Hafen zu sperren, während die Docks beschädigt wurden. Im Norden Italiens werden die Tunneleingänge von den Alliierten angegriffen, wie auch Stationen und Lokomotive.

London gibt bekannt, daß sie seit Beginn des Krieges mehr gezahlt hat um den Krieg weiter zu führen, zu den Ver. Nationen, als sie eingenommen hat.

Freitag, den 12. November: Zhitomir wird angeriffen an der russischen Front mit Kanonenfeuer. Diese Stadt ist 65 Meilen von der alten polnischen Grenze. In ihrem Vormarsch legen die Russen bis 20 Meilen den Tag zurück.

In Italien sind die Alliierten bis zum Fluß Sangro vorgedrungen. Diesen Fluß zu kreutzen wird eine kleine Zeit in Anspruch nehmen, um die großen Kanonen usw. herbeizuschaffen. Wenn der Fluß überschritten, ist der Fall Rom's unvermeidlich. Auch die letzte Eisenbahnverbindung zwischen Frankreich und Italien wurde von amerikanischen und englischen Fliegern angegriffen.

In Winnipeg, im Knaben-Erziehungshause wurde ein Wachposten von 3 Jungen, im Alter von 14—17 Jahren erschlagen, um ihre Freiheit zu erlangen. Doch diese Freiheit war nicht lange, sie wurde alle wieder gefangen und kommen nächstens vor Gericht.

In Libanon findet ein Aufstandt statt.

Sonabend, den 13. November: Die Roten kämpfen in der Vorstadt von Kerch, dem Eingang zur Krim, die noch in deutschen Händen ist.

Die Alliierten bombardieren von den Schiffen die Position in der Bucht von Gaeta, während die ersten englischen Kundschafter den Fluß Sangro überschritten.

Es wird eine wichtige Bekanntmachung von Badoglio erwartet.

Gen. George Catrode ist bemüht die Krisis in Beirut, der Hauptstadt von Libanon zu überwinden.

Die Japaner haben eine große Niederlage erlitten bei Rabaul im Pacific.

Den Deutschen ist es gelungen, die Insel Leros, in den Dodecanese Inseln zu besetzen.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

Bestellzettel

**THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.**

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1.25) $.................
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $.................
(1 und 2 zusammen bestellt: $1.50).

Beigelegt sind: $ 1.50

Name ....
(Alter oder neuer Leser).

Post Office ....

Staat oder Provinz ....

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege Bank Draft," „Money Order," „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist wie folgt:

Name ....

Adresse ....

**Medical Herbs. G. Schwarz
früher 534 Craig St.,
jetzt
906 Erin Street,
Winnipeg, Man.
Kräutertee für bald alle Krankheiten.
Paket $1.00**

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens, Schwangerschaft, Entbindung und Kinderernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt. Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau."

Freie Probe
für
Rheumatismus-Schmerzen

Wenn Sie Schmerzen in Gliedern und Gelenken dulden, oder mit jedem Witterungswechsel Schmerzen und Empfindlichkeit spüren, versuchen Sie doch einam Rosse Tabs kostenlos und ohne Verbindlichkeit. Von Tausenden schon mehr wie 20 Jahre benützt für Linderung der Schmerzen von Rheumatismus, Arthritis und Neuritis.

Freie Offerte an Leser dieser Zeitung

Wenn Sie noch nie **Rosse Tabs** benutzt haben, laden wir Sie ein, sie **zu versuchen — erproben** auf unsere Kosten. Erlaubt uns ein volles Paket zu senden. Gebraucht 24 Tabletten frei. Wenn nicht mit dem Resultat und niedrigen Preis höchst erfreut, schickt ungebrauchten Rest zurück, und Sie schulden uns garnichts. Schickt kein Geld, nur Namen und Adresse schnell an:

[redacted]

CHICAGO, 45, ILL., U.S.A.

Versand von Canada Office zollfrei.

Farm in Manitoba zu verkaufen

210 Acker 34 Meilen westlich von Winnipeg am Nr. 1 Highway gelegen. Gutes Haus, neuer Stall, Hühnerstall, Granary und Garage. Der Hof grenzt an den Assiniboine River und hat guten Baumwuchs. 40 Obstbäume, Himbeeren u. Erdbeeren sind gepflanzt. Schule ganz in der Nähe. Preis $30.00 per Acker. $2500.00 Anzahlung.

Diese Farm ist auch mit vollem Besatz zu kaufen. Um nähere Auskunft schreibe man direkt an:

F. Isaak
162 Lindale Drive, Norwood, Man.